

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsort: Leipzig, Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Riesa.

Verlagsort: Dresden 1534, Nikolaistraße Nr. 52.

Nr. 188.

Freitag, 14. August 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintrittens von Produktionssteigerungen, Erhöhungen der Papiere und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Zeilen) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Kettzeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bemerklicher Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontant bezahlt. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtstündige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Jäger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Gostelstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: L. W. F. Teichgraber, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Deutschland und die Londoner Konferenz.

Die Londoner und Pariser Presse bringt eine Fülle von Material über die angeblichen Ergebnisse der französischen-englischen Verhandlungen. Alle diese Meldungen überschneiden und widersprechen sich aber. Es ist kaum zu erwarten, daß das Bild sich vor Uebergabe der Note klären wird. Ueber den Zeitpunkt, an dem die Ueberreichung der Note in Berlin zu erwarten ist, läßt sich nur eine Vermutung äußern. Die Version, daß die Ueberreichung in vier oder fünf Tagen erfolgen wird, dürfte nach den Erfahrungen bei der ersten französischen Sicherheitspaktnote nicht zutreffen. Man könnte die Antwortnote vielleicht Ende der nächsten Woche erwarten. Die ganze Grundlage der Verhandlungen ist zurzeit noch sehr unklar. Das Gesamtbild stellt sich gegenwärtig etwa so dar: Generell legt die englische Presse offenbar großes Gewicht auf die Feststellung, daß in London Endgültiges nicht geschaffen sei, sondern, daß die wichtigsten Fragen lediglich verhandelt worden sind, daß sie aber offen bleiben müßten zur Regelung in freier Ansprache mit Deutschland. Auf englischer Seite besteht das unbedingte Bedürfnis nach einer gleichberechtigten Ansprache mit Deutschland, wie sie von Berlin aus immer gefordert worden ist. Bezüglich des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund (Schutz der Standpunkte durchgehenden zu sein, daß dies eine Frage sei, die das Gremium des Völkerbundes angehe. Französische Stimmen bringen ziemlich klar, englische Stimmen weniger deutlich, zum Ausdruck, daß Frankreich von sich aus eine Konzeption hinsichtlich des deutschen Vorbehalts nicht machen werde. Demgegenüber hält die deutsche Regierung aus den immer wieder erörterten Gründen, insbesondere mit Rücksicht auf das Ziel einer tatsächlichen Befriedung, an dem Vorbehalt fest, der die allerhöchste Form der deutschen Sicherung gegen etwaige gewalttätige Unternehmungen des Völkerbundes darstellt. Bezüglich der sogenannten Rückwirkung eines etwaigen Sicherheitspaktes auf das besetzte Gebiet wird von deutscher Seite hervorgehoben, daß eine Änderung des Versailles Vertrages unmittelbar niemals veranlaßt worden sei. Der Versailles Vertrag sei ja selbst die Möglichkeit einer solchen Rückwirkung vor. Bezüglich der Wahrung des West- und Ostpaktes haben anscheinend die französischen Unterhändler ihren Standpunkt im gewissen Umfange durchgesetzt, d. h. die Möglichkeit, unmittelbar eingreifen zu können. Hinsichtlich des Westpaktes sind in London Unterhandlungen getroffen zwischen sogenannten Agnaten und weniger Agnaten gänzlich. Wenn ein Fall zustande kommt, der die Agnaten betrifft, so wäre es logisch, daß an seiner Besprechung auch die Vertreter Warschauer und Prag als der beteiligten Länder, teilnehmen müßten.

Briands Bericht im Kabinettsrat.

Paris. Gestern abend um 9 Uhr ist das Kabinettsrat zu einer Sitzung zusammengetreten, um den Bericht Briands über den Verlauf der Londoner Verhandlungen entgegenzunehmen. Nach Beendigung der Beratungen kurz vor 1 Uhr vormittags ist folgendes Kommuniqué ausgegeben worden: Außenminister Briand hat Kenntnis von dem Text der Antwortnote gegeben, die an Deutschland über den Abschluß eines Sicherheitspaktes gerichtet werden soll und über die ein vollständiges Einverständnis zwischen dem britischen Minister des Auswärtigen und der französischen Regierung erzielt wurde. Der Kabinettsrat hat dem Minister des Auswärtigen einstimmig seinen Dank für das erzielte Ergebnis ausgesprochen. Der Text der an Deutschland zu richtenden Note wird, nachdem er den alliierten Regierungen zur Kenntnis gebracht ist, Deutschland übermitteln werden. Nach dem Petit Parisien erklärte Briand nach dem Kabinettsrat: „Ich bin entzückt von meiner Reise nach London. Ich habe mich tatsächlich mit Chamberlain über alle diskutierten Punkte geeinigt und mit Freude vernehme ich, daß der britische Kabinettsrat gestern nachmittags den Text der Note an Deutschland gebilligt hat, den Chamberlain und ich entworfen haben. Es scheint, daß die britische Presse auch der Zustimmung eine große Bedeutung beilegt, die ich mit dem Vorkämpfer der Vereinigten Staaten in London gehabt habe. Alles, was ich hierüber sagen kann, ist, ich habe mit ihm gesprochen und dieses Gespräch war ausgezeichnet.“

Die Note an Deutschland in der Sicherheitsfrage.

Paris. Der Text der an die Reichsregierung zu richtenden Note in der Sicherheitsfrage wird heute vormittags in Brüssel, Rom und Prag übermittelt werden. Dem in Paris anwesenden polnischen Außenminister Stronski wird Briand die Note im Laufe der Unterredung übergeben, die er heute vormittags mit ihm haben wird. Man nimmt hier allgemein an, daß die Note am kommenden Mittwoch oder Donnerstag durch den französischen Botschafter in Berlin dem Außenminister Stresemann überreicht werden wird.

Besprechungen Anfangs September in Genf.

Nach einer vom Journal des Debats wiedergegebenen Nachricht aus Brüssel ist Vanderveelde von seinem Sommerurlaub zurückgekehrt und in Brüssel angekommen. Gleichzeitig sei die Antwort Chamberlains eingegangen, in der Vanderveelde mitgeteilt wird, daß der englische Außenminister am 1. September in Genf sein werde und mit Vanderveelde und Briand vor dem Zusammentritt des Völkerbundes eine Besprechung haben möchte. Der Korrespondent des Temps in Brüssel erklärt, daß Vanderveelde am 2. September in Genf sein werde, jedoch nicht vorher nach London gehen werde, weil Chamberlain seinen Urlaub antrete. Nach gewissen englischen Zeitungen werden die Genfer Besprechungen einen vertraulichen Meinungsaustrausch darstellen. Vorher werde Vanderveelde mit General Casteln die Organisation der nationalen Verteidigung und die darauf bezüglichen Teile des Sicherheitspaktes besprechen. Uebrigens wird Vanderveelde, wie der Temps berichtet, nicht am dem Sozialistischen Kongress in Marseille teilnehmen um nicht bei der Besprechung internationaler Fragen mit seiner Pflicht als Außenminister in Konflikt zu kommen.

Der Reichsrat

erklärte sich in seiner öffentlichen Vollziehung vom Donnerstag mit sämtlichen Beschlüssen des Reichstags zu den noch vor der Vertagung verabschiedeten Beschlüssen einverstanden, ohne Einspruch zu erheben. Auch mit den Beschlüssen zur Zollvorlage erklärte sich der Reichsrat einverstanden. Hier kam es zu einer Debatte. Der sächsische Abgeordnete Gradowner erklärte, daß die sächsische Regierung gegen die Vorlage stimmen müsse, da diese bezüglich der Ermächtigung für die Regierung, evtl. Hilfe abzuändern oder neu einzuführen verfassungswidrig ohne eine Zweidrittelmehrheit zustande gekommen sei. Dieser Erklärung schlossen sich die Vertreter von Lübeck und Hessen sowie Oberpräsident Hörsing als Vertreter der Provinz Sachsen und zugleich im Namen des Vertreters von Berlin an. Namens der Staatsregierung erklärte Staatssekretär Jungnickel, daß die Regierung nicht der Ansicht sei, daß eine Verfassungsänderung vorliege. Die Regierung habe in ständiger Praxis immer den Standpunkt eingenommen, daß eine Ermächtigung auch bei wirtschaftlich bedeutenden Fragen im Wege der gewöhnlichen Gesetzgebung angenommen werden könne, wenn sie sich auf einzelne näher abgegrenzte Gebiete beschränke und das sei hier bei den Zöllen der Fall. Der Antrag Sachens, gegen die Reichstagsbeschlüsse Einspruch zu erheben, fand nur die Unterstützung der genannten Vertreter, die nicht ausreichte.

Eine Zentrums-Erklärung.

Die „Germania“ veröffentlicht eine von den Reichstagsabgeordneten Fehrenbach und Marx unterzeichnete Erklärung der Reichstagsfraktion und des Reichsparteivorstandes des Zentrums, in der es nach einem Rückblick auf die Beteiligung des Zentrums an den letzten gesetzgeberischen Arbeiten heißt:

Da die Schaffung einer Regierungskoalition auf breiterer Grundlage sich als unmöglich erwies, war sie gemangenen, die erforderlichen Schritte mit einer sicheren Arbeitsfähigkeit von den Parteien, mit denen wir jahrelang gearbeitet haben, nicht vollst. verstanden und gewürdigt worden ist. Nach wie vor und unbeeinträchtigt im Wechsel von Regierungsmehrheiten hält sich die Zentrumsfraktion des Reichstages in Uebereinkunft mit der Partei im Lande verantwortlich für eine Außenpolitik, die von einem ehrlichen Verständigungswillen getragen ist, gleichzeitig aber den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes gerecht wird. In der inneren Politik bleibt unser Programm des Ausgleichs der vorhandenen Spannung unverändert. Dabei bedeutet für uns die Verfassung die Grundlage des Staatslebens und gewährt einen ruhigen und stetigen Aufstieg. In einer Reihe von kulturpolitischen Anträgen, aber auch in ihrer ganzen Grundeinstellung hat die Zentrumsfraktion zu erkennen gegeben, daß sie das Christentum als Norm und als fruchtbarer Quell des öffentlichen Lebens betrachtet.

Und Deutschland?

Die Berliner Tageszeitung entnehmen wir, daß seit Anfang dieser Woche in Paris Verhandlungen zwischen französischen, polnischen und anderen Luftfahrtsverwandten stattfanden. Gegenstand der Beratungen ist die Frage des Ueberfliegens des deutschen Hoheitsgebietes. Gerüchte über eine Konferenz dieser immer dringlicher werdenden Frage wegen gehen schon seit mehreren Wochen um. So hieß es kürzlich, daß eine internationale Konferenz in Prag zusammengetreten sollte. Die „Morning Post“ schrieb darüber: „Die Handelsluftfahrt Europas hat einen derartigen Grad der Verwirrung und internationalen Vermischung erreicht, daß die ganze Frage schließlich ausgedroschen werden muß. Jedes Land und jede Handelsluftlinie sind davon überzeugt, daß die Dinge so nicht weiter gehen können. Es wird gemeldet, daß auf der Konferenz in Prag Änderungen der neuen, Deutschland von den Alliierten auferlegten Regeln die Grundlage der Besprechungen bilden werden.“ Sind die „internationale Konferenz in Prag“ und die oben gemeldeten Pariser Verhandlungen etwa identisch? Dann würde es sich wieder einmal um „internationale“ Beratungen unter Ausschluß der Öffentlichkeit, nämlich Deutschlands, handeln. Dieses Verfahren würde einen Rückfall in die Methoden bedeuten, die keineswegs zum Ziele führen können, da der Hauptbeteiligte nicht gehört wird. So können allerdings die Dinge nicht weitergehen!

Nach einer Meldung der Morgenblätter aus Paris ist am Dienstag am Quai d'Orsay die Internationale Konferenz für die Luftschiffahrt in Anwesenheit von Delegierten Frankreichs, Italiens, Englands, Belgiens, Polens und der Tschechoslowakei, Jugoslawiens und Rumaniens zusammengetreten. Ueber alle auf der Tagesordnung stehenden Fragen wurde bereits eine Einigung erzielt, so daß die Konferenz bereits als beendet angesehen werden kann.

Das deutsche Eigentum in Amerika.

Unser Botschafter von Mexiko hat in Washington ein Memorandum über die Freigabe des noch beschlagnahmten deutschen Eigentums überreicht. Zwar sind Besprechungen darüber schon wochenlang vorhergegangen, aber ein praktischer Erfolg ist in absehbarer Zeit kaum zu erwarten. Die Amerikaner behandeln diese Angelegenheit rein formal und haben offenbar Furcht, ihre einfrigen Kriegsgenossen zu verstimmen, wenn sie von diesen die Bezahlung ihrer Schulden verlangen, den Deutschen aber in irgend einer Weise finanziell entgegenkommen. Dabei ist es in Wirklichkeit doch ganz etwas anderes, wenn ein Staat allen früheren Kulturbeziehungen gegenüber dem Privatbesitz von Angehörigen einer fremden Nation, mit der ein Krieg ausgebrochen ist, mit Beschlagnahme belegt. Die Ungerechtigkeit und Rohheit dieser Maßnahme will man in Amerika offiziell noch immer nicht zugeben, sondern man verschämt sich hinter dem Kongress, der sich alle weiteren Schritte in dieser Angelegenheit vorbehalten hat. Inzwischen hat sich allerdings herausgestellt, daß die Höhe der amerikanischen Ansprüche bei weitem nicht die anfangs geschätzten 850 Millionen Dollars erreicht sondern nur 180, allerhöchstens 200 Millionen beträgt. Einschließlich der Befreiungskosten käme eine Forderung von höchstens 330 Millionen Dollars heraus, die nach deutscher Auffassung durch den Dameskolan abgegolten ist. Aber die Amerikaner scheinen mit den andern Siegernationen die Anschauung zu teilen, daß die internationalen Verträge und Abmachungen für sie nur bindend seien, wenn sie ihnen Vorteile bringen. Und selbst der Dameskolan, auf den sonst jeder Amerikaner so stolz ist, macht da keine Ausnahme, sobald der amerikanische Weltbeute in Mittelamerika gesogen wird.

Ein diplomatischer Loaf.

In einem Korrespondenz-Artikel aus Mexiko wird eine Stellung genommen, daß der deutsche Gesandte in Mexiko bei dem französischen Nationalfest am 14. Juli als Gast des französischen Gesandten in einem Loaf auf das Wohlgerhen Frankreichs eingestimmt habe. Der Artikel, der von einem Deutschen aus Mexiko stammt, schließt mit den Worten: „Ich habe mir die deutsche Würde im Ausland, besonders in Mexiko, anders vorgestellt. Ich schäme mich, ein Deutscher zu sein.“ In diesem Vortrag wird amtlich erklärt, daß die deutschen Gesandten natürlich an die internationalen Verpflichtungen der Höflichkeit und des diplomatischen Selbstverständnisses gebunden seien. Es sei eine diplomatische Selbstverständlichkeit, daß bei Nationalfesten anderer Nationen auch die deutschen Gesandten erscheinen bzw. ihre Karten abgeben. Während der Ruhrbesetzung haben sich die deutschen Gesandten anlässlich des französischen Nationalfestes mit der letzteren Form der Höflichkeit begnügt. Jetzt sind die diplomatischen Beziehungen zu Frankreich normal, so daß gegen das Verhalten des deutschen Gesandten in Mexiko nichts eingewendet werden kann. Beurteilung eines Fahraddiebstahls. Vor dem Schöffengericht Leipzig stand heute der Angeklagte Paul Heise unter der Anklage des Fahraddiebstahls. Vom Mai bis zum Juli d. J. hatte der Angeklagte aus dem Amtsgerichtsgebäude mindestens 8 fast neue Fahrräder gestohlen. Das Urteil lautet wegen Diebstahls in 8 Fällen auf 5 Monate Gefängnis.

Die preussische Annexion geht über die des Reichs hinaus.

Dem Ständigen Ausschuss des Preussischen Landtags ist die Vorlage der preussischen Staatsregierung über die preussische Landesannexion zugegangen. Sie sieht zunächst — entsprechend der Reichsannexion — für die in dieser angeführten Straftaten in gleicher Weise Strafverfolgung und Niederlegung schwebender Verfahren vor, soweit die Straftaten nicht von Verurteilten des Reichs, sondern von preussischen Verurteilten abgeurteilt oder abzuurteilen sind. Sie geht jedoch über den Rahmen der Reichsannexion hinaus, indem sie nicht nur eine Anzahl verwandter politischer Delikte einbezieht, (z. B. Ministerbeleidigungen, unerlaubtes Waffenbesitz, Zuwiderhandlungen gegen die Verbote politischer Parteien oder Verbände und damit im Zusammenhang stehende Straftaten), sondern auch die Annexion überhaupt auf öffentliche Kundgebungen im politischen Kampfe erstreckt, um so den der ganzen Annexion zugrunde liegenden Gedanken einer politischen Verdrängung in möglichst weitem Umfange zu verwirklichen.

Der Vandalenstreik in Frankreich.

Paris. Die gestrigen Besprechungen von Vertretern der Vandalen mit Ministerpräsident Painlevé und Arbeitsminister Durandour scheinen nicht zum Ziel einer Beilegung des Streiks geführt zu haben. In einem gestern abends veröffentlichten Kommuniqué des Streikkomitees wird erklärt, daß die Vandalen nicht geneigt sind, mit einzelnen Vandalen über eine Lösung des Konflikts zu verhandeln und an der Forderung ihrer Kollektivregelung, selbstständigen sowie angelegten der Haltung der Arbeitgeber entschlossen seien, den Streik bis zur Erreichung der gestellten Ziele mit größter Energie fortzusetzen.

wegen der Geschäftsverbindungen mit dem Haglande... Die Überfälle haben damals große Aufmerksamkeit erregt. Bis jetzt sind, wie erwähnt, drei der Räuber erwischt worden, und zwar ein 40 Jahre alter Mann, ein 35-jähriger Mann und ein 37-jähriger Mann...

Dangenbergsdorf. Beim Spielen mit einem Revolver traf der 14-jährige Sohn des Wäldersbesizers Ernst Rabes seine 10-jährige Schwester durch einen unglücklichen Schuss so unglücklich, daß die Kugel im Hals des Mädchens stecken blieb.

Leipzig. In der Straße Rand ein 27-jähriger Arbeiter aus Leipzig in seiner Gondel auf, verlor das Gleichgewicht, stürzte ins Wasser und ertrank.

Strohberg i. Schl. Im Rudwigsdorf bei Kitzbühel fand heute die zwangswise Versteigerung des Gutsbesizers zur Schiede statt. Der bisherige Besitzer des Gutes legte, nachdem er sich zuvor telephonisch erkundigt hatte, ob das Gebäude versteigert sei und welchen Wert es gebracht habe, seine Wohnung in Brand. Das ganze Gebäude wurde ein Haufen Asche. Der Besitzer selbst wurde am nächsten Morgen verhaftet in der Scheune aufgefunden. Man weiß nicht, ob er Selbstmord verübt hat oder den Erhängestod gesucht hat. Den neuen Besitzer trifft großer Schaden, weil die Gebäude nicht versichert waren.

Veilshamern. Im Gebiete der Röhrelei Wersdorf waren einige hiesige Frauen beim Wäldersammeln. Sie sind der Überzeugung, auf deutschem Gebiet gewesen zu sein; immerhin könnte es sein, daß sie in Unkenntnis einige Schritte über die Grenze gemacht haben. Jedenfalls trafen sie einen tschechischen Förster, der sie sofort mit groben Schimpfworten bedachte und dann eine 64 Jahre alte Frau zu Boden warf, ihr den Kopf abhieb und ihn in seine Hände schloß. Als die Frauen voller Schrecken flohen, schob der Förster auch noch hinter ihnen her und traf eine Frau in das Bein. Aufällig haben die beiden Frauen die tschechische Staatsangehörigkeit.

Deutsche Flugzeuginsassen interniert.

Am Dienstag nachmittag mußte ein Flugzeug der Postverbindung Hamburg-Weißensee in der Nähe von Bornheim wegen Benzinmangels notlanden. Durch den dichten Nebel hatte der Führer die Orientierung verloren und kam so in das besetzte Gebiet. Bei der Landung brach der Propeller. Der Flugzeugführer erlitt leichte Verletzungen und wurde mit den anderen Insassen von der Besatzung interniert. Das Flugzeug wurde beschlagnahmt. Das Verhalten der Besatzungsmitglieder muß als ein unfreundlicher Akt bezeichnet werden. Abgesehen davon, daß das Verbot des Überfliegens des besetzten Gebietes widerwillig ist, weil Deutschland keine Flugzeuge führen darf, die der Besatzung gefährlich werden können, ist die Zwangslage der deutschen Flugzeuginsassen ganz offensichtlich.

Beschlagnahme eines deutschen Flugzeuges.

Wespen, Kreis Wetzlar. (Hunkspruch.) Hier mußte ein deutsches Dornierflugzeug, das sich verirrt hatte, eine Notlandung vornehmen. Es wurde von der belgischen Besatzung beschlagnahmt. Verhandlungen wegen Freigabe des Flugzeuges sind eingeleitet.

Zur Räumung des Grenzgebietes.

Düsseldorf. (Hunkspruch.) Nach einer amtlichen Mitteilung des Oberbefehlshabers der alliierten Besatzungsmächte an den Regierungspräsidenten haben die französischen u. die belgische Regierung beschlossen, die Brückenköpfe Duisburg und Düsseldorf zu räumen. Die Räumung wird am 23. August 1925 am Mitternacht vollständig beendet sein. Die Grenze des besetzten Gebietes im Norden des Brückenkopfes wird in diesem Augenblicke wieder an den Rhein zurückverlegt.

Räumung Düsseldorf am 23. August.

Düsseldorf. Wie das hiesige Presseamt mitteilt, ist focher den Regierungspräsidenten durch einen französischen Offizier notifiziert worden, daß Düsseldorf am 23. August abends geräumt sein wird.

Schiedspruch im Baugewerbe.

Berlin. (Hunkspruch.) Das im Reichsarbeitsministerium zusammengesetzte Schiedsgericht fällt heute mittags für das Baugewerbe einen Schiedspruch, der für Facharbeiter, Baubilliarbeiter und Kleinarbeiter folgende Spitzlöhne in den einzelnen Bezirken festlegt: Berlin 1.20, 0.92, 0.74, 0.74; Wrosling, Sachsen und Anhalt, Magdeburg 1.08, 0.90, 0.78; Halle a. S. Saale 1.01, 0.88, 0.72; Regensburg 0.85, 0.82, 0.67; Kassel 1.08, 0.85, 0.85; Unterbaden 1.18, 0.89, 0.89; Oberbaden 1.10, 0.88, 0.85. Soweit die Forderung der Ortsklassen noch freitragig ist, bleibt die Verkündung der Tarifparieten überlassen. Diese Lohnobergrenze geht bis 30. November 1925. Nach beiderseitiger Annahmeerklärung haben die beteiligten Parteien die Kampfmittel abgeworfen und sind am 24. August aufgegeben. Weibliche Mitglieder dürfen nicht stattfinden. Die Erklärungsfest läuft bis zum 19. August, nachmittags 4 Uhr.

Letzte Hunkspruch-Meldungen und Telegramme vom 14. August 1925.

Die Hunksprüche des Reichspräsidenten.
Berlin. (Hunkspruch.) Ueber die Pläne des Herrn Reichspräsidenten in der nächsten Zeit erfahren wir folgendes: Der Herr Reichspräsident wird im Anschluß an eine Besichtigung von Gruppen der 2. Division der Wehrmacht in Mecklenburg am 18. September der mecklenburgischen Regierung in Schwerin einen Besuch abstatten. Er beabsichtigt ferner, demnächst die hiesige Regierung in Dresden anzusehen. Ein Zeitpunkt für diesen Besuch hat noch nicht fest. Voranstandsamt in der 2. Hälfte des September wird der Herr Reichspräsident in Begleitung des Reichskanzlers und einiger preussischer Minister das Grenzgebiet nach seiner endgültigen Räumung und zwar wahrscheinlich die Städte Wörlitz und Oker besuchen.

Polizeipräsident Orgelschmidt über die Demonstrationen.
Berlin. (Hunkspruch.) Wie die Blätter von zuverlässiger Stelle erfahren, erklärte Polizeipräsident Orgelschmidt im Zusammenhang mit den gestrigen Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der Schutzpolizei: Freiwilige Demonstrationen aller Parteien werden von der Polizei nicht geduldet oder geduldet, sondern geschäft. Die Versammlungs- oder Demonstrationen vorantreiber müssen sich aber verpflichten, daß sie allen Teilnehmern die Verbindungen mit der Polizei aus dem Bewußtsein bringen und ihre Verbindung künden. Von allen Dingen hat eine Demonstration

den regelmäßigen Zusammenstößen wie aus längere Zeit kommen. Anordnungen der Polizei auf Ableitung von ganzen Massen oder Teilen derselben auf Nebenstraßen ist unbedingt sofort Folge zu leisten. Stetsmalen spätere Beschwerden unterliegen der Entscheidung des Polizeipräsidenten. Besonders hob der Polizeipräsident noch hervor, daß bei den gestrigen Vorfällen in der Badstraße aus einem Trupp von etwa 50 Mann, der auf die Polizei eindrang, der Ruf laut: Auf zum Sturm, marsch, marsch!

Schnapp aus der Haft entlassen.
Berlin. (Hunkspruch.) Der Kaufmann Rudolf Schnapp, der wie gemeldet, am vergangenen Sonntag bei einem Zusammenstoß mit Rechtsradikalen den Verbring Döhl durch einen Schuß getötet hat, ist heute vormittags, wie die B. Z. meldet, auf Antrag seines Rechtsanwaltes aus der Haft entlassen worden, nachdem der erste Staatsanwalt nach eingehender Prüfung des Sachverhalts in der Anklage gekommen war, daß die Voraussetzungen des Haftbefehls nicht gegeben sind.

Veränderung des Preisabstufens.
Berlin. (Hunkspruch.) Der Privatdiskont wurde an der heutigen Börse für kurze Sichten auf 7% ermäßigt, für lange Sichten blieb er unverändert 7 1/2 Prozent.

Die widergesundene Raub.
Berlin. (Hunkspruch.) Einer Wäldersmeldung aus Wörlitz zufolge (s. in der Dampfer Ordnung einen Hunkspruch von dem früheren Expeditionschiff „Kunzendorf“ Raub auf. Das Schiff war im November vorigen Jahres nördlich von Skizien festgefahren und meldet jetzt, daß es wieder freigesommen ist.

Hilfen-Spielverbot in Preußen.
Berlin. (Hunkspruch.) In der vergangenen Nacht brannte in Preußen ein dem Konsumverein Vorwärts gehöriges Getreide- und Warenlager vollständig aus. Ungefähr 3000 Zentner Weizen, Roggen, Reis, Mehl usw. sowie für einige Hunderttausend Mark Textilwaren und Schuhe wurden ein Raub der Flammen. Es wird angenommen, daß der Brand durch Kurzschluß entstanden ist.

Spende Schmelzwerk für die Opstanten.
Schmelzwerk. (Hunkspruch.) Die Stadtverordnetenversammlung hat gestern einstimmig beschlossen, zur Beschaffung der dringenden Not im Opstantenlager 10 000 Reichsmark zu bewilligen. Außerdem wurde mit allen Stimmen, außer denen der Kommunisten eine Entschädigung angenommen, in der die Stadtverordnetenversammlung sich schärfstens gegen die Politik des polnischen Staates in der Opstantenfrage ausspricht.

40. Lebensrettung.
Oberkassel. (Hunkspruch.) Seine 40. Lebensrettung vollbrachte der Wasserwart des Oberkasseler Wasserwerks Wilhelm Rhein, indem er die Insassen eines gekenterten Vaddelbootes vom Tode des Ertrinkens rettete.

Ein Republikanischer Tag in Detmold.
Detmold. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold hat beschlossen, am 29. und 30. August in Detmold einen Republikanischen Tag abzuhalten, zu dem schon viele Anmeldungen vorliegen.

Verurteilte Wälders.
Sandau. (Hunkspruch.) Gestern nachmittag fand vor dem hiesigen französischen Kriegsgericht die Verhandlung gegen die vierzehn wegen Jugendstrafe zu dem im besetzten Gebiet verboten „Wälders-Bund“ verurteilten vier jungen Leute aus Rudwigsdorf statt. Die Angeklagten gaben ihre Zugehörigkeit zum „Wälders-Bund“ zu, bestritten aber, die Befehle und Ziele des Bundes gekannt zu haben. Sie hätten lediglich gewußt, daß der Bund den Kommunismus und das Reichsbanner bekämpfe. Das Urteil lautete auf Gefängnisstrafe von 3 bis 7 Monaten, Geldstrafen von 200 bis 1500 Mark. Der Arbeiterlose Conrad wurde wegen Vorkvergehens zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Familienstragdie.
Kudsch. Infolge der großen Hitze erlitt gestern die Arbeitersechser Margarete Brunner von hier auf dem Wege eines Schiffsanfalls, der bald darauf ihren Tod herbeiführte. Dies geschah dem Gemann in solche Aufregung, daß er sich in der vergangenen Nacht samt seinen drei Kindern im Alter von 10 bis 12 Jahren mit Feuerzeug zu vergiften versuchte. Der Arzt, der die Beisichtigung der Frau vornahm, fand die Türen verschlossen. Nach ihrer gewaltsamen Öffnung fand man den Mann auf dem Boden liegend, die Kinder auf dem Sofa sitzend bewußtlos vor. Trotz sofort vorgenommener Wiederbelebungsvorläufe sind der Mann und 2 Kinder inzwischen im Krankenhaus gestorben, während das dritte Kind gerettet wurde.

Das Eisenbahnunglück von Amiens.
Amiens. Die Ursache des gestrigen Eisenbahnunglücks ist bisher noch nicht festgestellt. Es verlautet nur, daß der verunglückte Zug in den Bahnhof mit 92 Kilometer Geschwindigkeit eingefahren ist. Den bisherigen Meldungen widersprechend berichtet „Echo de Paris“, daß 9 Reisende getötet und 160, davon 71 schwer, verletzt worden sind. Nach anderen Meldungen dürften 4 der schwer Verletzten mit dem Leben nicht davontommen. (f. a. Vermischtes.)

Painlevé geht in Erholungsurlaub.
Paris. (Hunkspruch.) Der Herr Reichspräsident hat heute Paris verlassen, um sich auf einige Tage zur Erholung nach der Bretagne zu begeben.

Die Liga für Menschenrechte und der Karakol-Krieg.
Paris. Die Liga für Menschenrechte hat den Reichspräsidenten Painlevé ersucht, er möge baldmöglichst den Text der Friedensvorschlüsse veröffentlichen, die auf der Moskauer Konferenz ausgearbeitet und Abd el Krim zur Kenntnis gebracht worden sind.

Verlust einer Briefstube mit wertvollem Inhalt.
London. Daily Mail berichtet, daß der Hauptsekretär Brindley, Herr, am Mittwoch kurz nach dem Verlassen des Foreign Office eine Briefstube mit 500 Pfund und wichtigen Dokumenten vermisst habe. Der Verlust sei der Polizei gemeldet worden.

Größe Lage in Syrien.
London. Daily News meldet aus Konstantinopel: Telegramme aus Mesina halten die Lage in Kanton für ernst. Ein armenisches Freiwilligenkorps wurde von den Drusen geschlagen, die die Gefangenen getötet zu haben scheinen, um für ihre eigenen Verluste Rache zu nehmen. Die Franzosen beschließen einen Aufmarsch der Derelers-Stämme. Es wird berichtet, daß Semegatruppen bei ihrer Ankunft in Beirut meuterten und wieder eingeschifft werden mußten. Agentenmeldungen aus Bagdad besagen, daß die französischen Truppen aus Furcht vor einem arabischen Aufstand aus Damaskus zurückgezogen wurden. Es verlautet, daß eine zweite französische Strafexpedition von den Drusen vollständig aufgerieben wurde, die 800 Franzosen töteten, gefangen nahmen und drei Geschütze erbeuteten. Die Drusen töteten alle Gefangenen.

Vulkanausbruch in Japan.
London. Daily Mail meldet aus Tokio einen heftigen Lavaausbruch des Vulkans Schirane in der Nähe

des Mees Xikuzenji, wo der britische und andere Vorkämpfer den Sommer verbringen. Der Kaiser und die Kaiserin befinden sich in Wlito, ganz in der Nähe, aber, wie berichtet wird, besteht keine Gefahr.

Unzufriedenheit in der polnischen Presse mit London.
Warschau. Die hiesige Presse widmet ihre gestrigen Leitartikel dem Ergebnis der Londoner Konferenz. Fast sämtl. Blätter geben ihre Unzufriedenheit mit dem Ergebnis Ausdruck, vornehmlich über die Verhinderung der beiden Minister in der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund. So schreibt Bageta Wadzarski, daß dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nicht überhastet zugestimmt werden dürfe. Mit dem Eintritt Deutschlands verliere der Völkerbund seinen bissh. Charakter und werde im Prinzip als eine vollkommen neue Institution betrachtet werden müssen. Es sei auch nicht ausgeschlossen, daß in diesem Falle einige Völkerbundsmitglieder ihre bisherige Stellung zum Völkerbund werden revidieren müssen.

Eine Arieabende des griechischen Ministerpräsidenten.
Athen. Der Premierminister General Pangalos hat bei einer Veranstaltung, an der auch ausländische Diplomaten teilnahmen, eine bedeutsame Rede gehalten. Er sagte u. a., daß Griechenland an der Aufrechterhaltung des Friedens ebenso wie die übrigen Balkanstaaten interessiert sei, jedoch werde es keiner Drohung nachgeben oder einen Angriff auf seine Freiheit gestatten. Griechenland würde jedem Angriff eine Armee von 60 000 Mann entgegenstellen. Die Ausrückungen des Premier haben auf die diplomatische Kreise einen großen Eindruck gemacht.

Flugzeuge im Sandsturm.
Bagdad. Zwei Flugzeuge, die Sulist von Bagdad nach Bagdad am Mittwoch beförderten, kamen in einen sehr dichten Sandsturm in der Nähe von Ur und wurden gezwungen, niederzulegen. Ein der Flugzeuge landete glatt, das andere wurde zwei Meilen von Ur entfernt, vollständig zertrümmert aufgefunden. Der Flugzeugführer, ein Offizier, lag tot unter den Trümmern.

Zu den künftigen Zusammenstößen in Tientsin.
Tientsin. (Meuter.) Von den bei den gestrigen Zusammenstößen Verwundeten wurden 20 Streifen und 9 Polizeibeamte in das Krankenhaus eingeliefert. Fünf der ersten und einige Polizeibeamte sind so schwer verwundet, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird. Nach den Berichten aus hiesiger Quelle werden die Ausländer für die Unruhen verantwortlich gemacht.

Kunst und Wissenschaft.

Spezialplan der Sächsischen Staatstheater. In der Opernhauskammer beginnt heute, Freitag, 10 Uhr, der Vorverkauf zur Eröffnungsvorstellung „Tribun und Folde“ am Sonntag, den 18. August. Der Spezialplan der ersten Woche der neuen Spielzeit bringt eine Aufführung des „Rings der Nibelungen.“ Mittwoch, den 19. August, wird „Abergold“, Donnerstag, den 20. August, „Die Walküre“, Sonnabend, den 22. August, „Siegfried“ und Montag, den 24. August, „Götterdämmerung“ gegeben. — Residenz Theater: Sonntag, 15. 8. nachmittags 4 1/2 Uhr: „Gräfin Mariza“, abends 8 1/2 Uhr: „Der liebe Augustin“, Montag, 17. 8. abends 8 1/2 Uhr: „Die kleine Sänlerin“, Dienstag, 18. 8. abends 8 1/2 Uhr: „Der liebe Augustin“, Mittwoch, 19. 8. abends 8 1/2 Uhr: „Der liebe Augustin“, Donnerstag, 20. 8. abends 8 1/2 Uhr: „Der liebe Augustin“, Freitag, 21. 8. abends 8 1/2 Uhr: „Die kleine Sänlerin“, Sonnabend, 22. 8. abends 8 1/2 Uhr: „Der liebe Augustin“, Sonntag, 23. 8. nachmittags 4 1/2 Uhr: „Die kleine Sänlerin“, abends 8 1/2 Uhr: „Der liebe Augustin“, Montag, 24. 8. abends 8 1/2 Uhr: „Die kleine Sänlerin“.

Teilnahme an einer russischen Jubelfeier. Die Moskauer Akademie der Wissenschaften hat ein Begrüßungsprogramm der Universität München nach München erhalten, daß der Münchner Rektor Prof. Dr. Leopold Wenger als offizieller Vertreter der Universität an der Jubelfeier der Akademie in Leningrad teilnehmen werde.

Ein Geschenk des preussischen Staatsministers für das Deutsche Museum. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Feld empfing vor kurzem den preussischen Gesandten Dr. Dem und nahm mit dem Ausdruck lebhaften Dankes ein Stück des im Verlage Weimann erschienenen Werkes „Fotografien in Abbildungen“ nebst einem Schreiben des preussischen Staatsministers Braun als Geschenk des preussischen Staatsministers für die Zwecke des Deutschen Museums in München in Empfang.

Deutsche Polarforschung. Im Sommer d. J. sind zum ersten Male nach dem Kriege wieder mehrere deutsche Polarexpeditionen im höchsten Norden tätig. Es handelt sich dabei nur um kleinere Privatunternehmen, die aber doch beweisen, daß die deutsche Wissenschaft auch an der Polarforschung wieder aktiven Anteil nimmt. Im Juli und August arbeiteten auf Nord-West-Spitzbergen Dr. H. Andersen-Fürnberg, Dr. M. Grotewohl-Riel und Dr. H. Jung-München, die sportliche und wissenschaftliche Ziele verfolgten. Die Eis- und Klüfte nach Spitzbergen erfolgte mit den Touristendampfern des Norddeutschen Lloyd. In West-Grönland arbeitet zurzeit eine deutsche Expedition unter Leitung von Dr. E. Krüger, der bekanntlich eine mehrjährige Expedition zur Erforschung des arktischen-amerikanischen Archipels plant. An der Expedition, deren Arbeitsgebiet zwischen Umanak und Collyer liegt, beteiligt sich auch der bekannte Oestlicher Geograph, Prof. S. Riitz.

Junge und Charakter. Seit Canards Pflanznomik haben die Versuche nicht aufgehört, den menschlichen Charakter aus äußeren Anzeichen zu bestimmen. Diesmal berichtet die Wochenchrift „Magazine“ von einem Sozialisten, der den inneren Zusammenhang zwischen Charakter und Augenform erwidert haben will. Ueber die Erfindung der Methode läßt sich streiten, aber daß sie original ist, muß angegeben werden. Danach zeigt eine lange Junge Freimütigkeit an, eine kurze Verkennung. Ist sie breit, so bist du mittelstark, ist sie aber schmal, so verhältst du aber die Gabe der Konzentration. Schmal und lang bedeutet geistige Freimütigkeit, lang u. breit hingegen Konsequenz und ausgiebige Schwachheit: man spricht viel, ohne es zu bedenken, während die schmale und lange Junge bedeutet, was sie spricht, ohne alles zu sagen, was sie denkt. Kurze und schmale sind das Zeichen von Akt und außerordentlichen Fähigkeiten, von Unerschütterlichkeit und großer Geduld; hätte dich vor solchen Menschen, sie sind immer auf dem Sprung, dich zu hintergehen. Aber man begnügt die eigentliche Schwierigkeit, schon bevor man die neue Wissenschaft praktisch ausüben will: im allgemeinen wird man die Junge seiner Mitmenschen nie so genau sehen oder gar sie zeigen lassen können. Nur ganz schmale Menschen werden diese erreichen, als solche, die sich auch ohne Jungebildung ein Urteil über ihren Nebenmenschen bilden können. Die Methode hat also höchstens einen Wert im vertraulichen Kreis oder, in pädagogischer Hinsicht, Kindern gegenüber.

Kleine Anzeigen
im Kaiser Tageblatt
finden schnellste und
zweckentsprechende
Verbreitung.

Schöne 4-Zimm.-Wohnung
in Mieta mit 4- bis 6
Zimm.-Wohnung in Berlin
zu tauschen gesucht.
Cott. Ringtausch über
andere Stadt. Angeh. unt.
2 1925 a. d. Kasch. Mieta.

Preismeisterschaften des 14. Turnkreises der D. L.

am 15. und 16. August 1925 in Riesa (Städtischer Sportplatz).

Festabzeichen 1.— Markl berechtigt am Sonnabend nachm. und Sonntag vorm. und nachm. zum freien Eintritt auf dem städtischen Sportplatz, sowie zu freiem Eintritt zum Begrüßungsabend am Sonnabend und zum Festball am Sonntag abend.

Wichtige s.

Sonnabend, den 15. August, vorm. 11 Uhr, soll im Amtsgericht Riesa 1 Strichlade für Damen versteigert werden. Der Gerichtsvollzieher.

Anmeldung des für die Besteuerung künftiger maßgebenden Wirtschaftsjahres.

Wichtig das Wirtschaftsjahr des einzelnen Steuerpflichtigen von dem allgemein üblichen, d. h. also bei der Landwirtschaft von dem Wirtschaftsjahr 1. Juli bis 30. Juni, beim Gewerbebetrieb vom Kalenderjahr ab, so ist das abweichende Wirtschaftsjahr anzumelden.

Sur Anmeldung des künftiger maßgebenden Wirtschaftsjahres sind nach § 9 der Durchführungsbestimmungen zum Steuerüberleitungs-gesetz verpflichtet:

I. für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer

a) Steuerpflichtige, die Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau oder sonstige nicht gewerbliche Nebenberufstätigkeit betreiben, wenn sie für ein anderes Wirtschaftsjahr als den Zeitraum vom 1. Juli bis 30. Juni regelmäßige Abschlüsse machen;

b) Steuerpflichtige, die ein Gewerbe einschließlich des Bergbaues betreiben, sowie forstwirtschaftssteuerpflichtige Erwerbsgesellschaften, auch soweit sie kein Gewerbe betreiben, wenn sie für ein vom Kalenderjahr abweichendes Wirtschaftsjahr regelmäßige Abschlüsse machen;

II. für die Umsatzsteuer

offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und andere Unternehmungen ohne Rechtspersönlichkeit, wenn sie für ein vom Kalenderjahr abweichendes Wirtschaftsjahr regelmäßige Abschlüsse machen.

Die Anmeldung ist bis zum 31. August 1925 bei dem Finanzamt einzureichen. Vorzüge hierzu sind im Finanzamt zu entnehmen.

Riesa, am 15. August 1925.

Das Finanzamt.

Bekanntmachung.

Die diesjährige städtische Pfannennutzung etwa 250-300 Zentner soll am

Sonnabend, den 22. August 1925 abends 4 1/2 Uhr

öffentlich meistbietend in der Weise verpachtet werden, daß vorerst die Ausbietung in 3 Losen und zwar:

1. Los: Boragler Straße
2. Los: Gräbener Straße bis zum Fuchs
3. Los: Hinter der Wagnersgasse und an der Nebenwerder Straße

und dann nochmals im ganzen erfolgt.

Zuschlagserteilung bleibt vorbehalten.

Zreffpunkt: Krantenhaus. Mietungslustige haben 30 Mt. Mietungskautions zu hinterlegen. Die näheren Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Mühlberg (Elbe), den 10. August 1925.
Der Magistrat.

Kirchennachrichten.

10. Trinitatissonntag, Erntedankfest 1925.

Riesa, Klosterkirche: 8 Uhr Predigt (Wed.) und Abendmahl (Friedrich). Trinitatiskirche: 9 Uhr Predigt über Psalm 147 (Wed.), 11 Uhr Schwergedens (Friedrich). 2 Uhr Jugendgottesdienst (Friedrich). Sonntag Großmutterverein.

Kirchenchor: „Groß ist der Herr“ von Hill. m. Bach. — Violin solo: „Adante cantabile“ von H. Wilhelm.

8 1/2 Uhr, Höhe Str. 9. Dienstag 8 Versammlung.

Gröba, 9 Predigt (Lukas 19, 41-48), 11 Kinder-gottesdienst, ab. 8 Bibelstunde (Job. Evang.).

Dienstag früh 7 Andacht, ab. 8 Bibelbesprechung für Frauen und Mädchen (Job. 20, 29); Donnerst- tag ab. 8 Bibelstunde (Job. Evang.).

Weida, Born, 8 Predigtgottesdienst. Kollekte. Unterredung II.

Pausa, 8 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte.

Wohlsch, 8 Uhr Gottesdienst.

Wödran, 9 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr Unterredung.

Mittwoch 8 Uhr Jungfrauenverein, Donnerstag 8 Uhr Junglingsverein, Freitag 8 Uhr Besprechung mit den Eltern im Kindergottesdienst.

Zeithain-Dorf, Born, 8 Uhr Predigtgottesdienst (Wintler), 12 Uhr Kindergottesdienst, Singestunde.

Zeithain-Lager, Born, 10 Uhr Predigtgottesdienst (Wintler). — Mittwoch abend 8 Uhr (Hauptlager) Bibelstunde über Jeremia 6 (Wintler). — In beiden Gottesdiensten Kollekte für die Mission unter Israel und Evangelisation im hl. Lande.

Glaubitz, 8 Uhr Predigt (Guderley). Dienstag Jungfrauenverein, Donnerstag Jungmännerverein.

Ratholische St. Barbara-Kapelle, Veffingstraße 9. Sonnabend ist Maria Himmelfahrt, ein gebotener Feiertag. Um 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt mit Predigt. Sonntag um 9 Uhr Gottesdienst in Strebila, in Riesa um 7 1/2 Uhr Predigt, 8 1/2 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hochamt mit Predigt. Wert- tags hl. Messen um 7 1/2 und 7 Uhr.



Goldene Krone Würzburger Hofbräu

Niederlagstr. 15. Gute Küche. E. Reuler.

Vereinsnachrichten

Turnverein Riesa (D. L.). Allen Mitgliedern des Vereins, Turnerinnen und Turnern, sowie Jugend- und Kinder-Abteilungen wird es zur Pflicht gemacht, sich am Festtag des Kreis- Volksturnfestes zu beteiligen. Stellen 1/2 Uhr an der Turnhalle.

Kleinrentner. Hauptversammlung Montag, 17. d. S., nachm. 4 Uhr. Wichtige Beschlüsse. Aufwertungsfrage. Mitgliederkarte mitbringen. Um zahl- reiches Erscheinen wird gebeten.

Freib. Landmannschaft „Glückauf“. Sonnabend, 15. 8. wichtige Versammlung im Vereinslokal. Betr. u. a. Stiftungsfest. Anst. 1 Fösch. Freibier.

Dr. med. Hans Nicolai von der Reise zurück.

Raninchenzüchterverein Riesa und Umg.

Sonnabend, 15. August, von abends 8 Uhr an Tanzkränzchen im Schützenhaus.

Dierau ladet erachtet ein der Gesamtvorstand.



Geflügelzüchter-Verein Riesa und Umgegend.

Sonntag, den 16. August 1925 10 Uhr vorm.

großer Brieftauben-Ausflug

auf dem Sportplatz des RSV am Bürgergarten. Eintritt frei.

Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

Gasthof Grödel

Sonntag von 6 Uhr an öffentliche Ballmusik.

Gasthof Oelsitz.

Sonntag, den 16. August, halten wir unser Erntefest

ab. Von 6 Uhr ab feiner Ball, Laden zu 7. Speisen und Getränken bestens ein. W. Ostang u. Frau.

Alte Post, Stauchitz.

Sonntag, den 16. August

großes Extra-Konzert mit Ball

von der Stadtapelle Otsch. — Anfang 7 Uhr.

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Hierzu laden freundlich ein

Alfred Thieme, Franz Seher.

Elektrische Staubsauger

solid und im Gebrauch von verblühender Einfachheit und unerreichter Wirkung kaufen Sie nur bei

M. Arnold, Elektrotechnische Werkstätten

— Goethestraße 65. —

Grummet-Verpachtung.

Die diesjährige Grummetnutzung soll Sonntag, am 16. August, bedingungsweise in verschiednen großen Partellen verpachtet werden. Vorzahlung erforderlich. Zusammenkunft 9 Uhr am Gutshof. Rittergutsverwaltung Born.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme und den reichen Blumen- schmuck bei dem Heimzuge unseres lieben Waters, Groß- und Schwiegervaters

Friedrich Ernst Streubel

sagen wir allen Verwandten und Bekannten herzlichen Dank. Dank auch für Wort und Gesang am Grabe. Besonderen Dank Herrn Dr. Hagitte für seine Bemühungen. Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Ruhe sank“ in Deine stille Brust nach.

Wohlsch, 12. August 1925.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zum Turnfest empfehle Spezial-Auschant Radeberger Pilsner

Würzburger Hofbräu

in Originalgläsern.

Gute Küche. E. Reuler.

1500 Mark

auf Haus- u. Feldgrund- stück ohne Belastung l. Spottbel zu leihen gesucht. Offert. unt. W 2922 an das Tagesblatt Riesa.

Möbl. Zimmer

in gutem Hause zum 1. 9. frei Carolstr. 12, 1.

Sauber. Garçonlogis

gesucht. Ang. unt. A 2926 an das Tagesblatt Riesa.

Unständiges Mädchen

sucht leeres Zimmer ob. Schlafstelle in Riesa ob. Umgeg. Elfe Hofe, Dresden-Johannstadt

Freibergerstr. 18, b. Michel.

Wegen Erkrankung des jetzigen Suche ich zu baldigem Antritt ein älteres zuverlässiges

Hausmädchen

mit Kochkenntnissen.

Frau Dr. Meyer Riesa, Wittenerstr. 25.

Ehrl. faub. Mädchen

nicht unter 18 Jhr. sucht Frau F. Berg, Radobitzerstr. 13

Weiteres erfahrenes Kinderliebendes

Alleinmädchen

1. baldig. Antritt gesucht.

Frau Dr. Krüger Riesa, Denderstr. 9.

Gebilte Weißnäherin

von Geschäft gesucht. Zu erz. im Tagesbl. Riesa

Suche für meinen Sohn Stellung als

Friseurlehrling

mit voller Pension. Off. erb. u. X 2923 a. Tabl. Riesa.

Grudent. Knecht

nicht unter 18 Jahren, bei hohem Lohn sofort oder später gesucht.

Böttger-Rosenmühle Wolf Wehlig.

Hochtr. junge Kühe

sowie mit Käubern stehen preiswert zu verkaufen.

Schlachtvieh wird mit eingetauscht. Woldeemar

Zamm, Riesa, Goethe- straße 71, Telefon 570.

Schöne schwere Kühe

hochtragend und mit Käubern, wobei Zugkühe stehen billig zum Verkauf.

Arthur Zielemann Viehhandlung

Stolzenhain Nr. 5 Fernruf Gröblich i. S. 10.

Kaffe-Jungbühner

und Pähne von weissen amerik. Böhren, Sulfes u. Italienern verkauft auf

Oppe, Celsky Nr. 2.

Kuort Suppenwurf

vereinfacht das für die Hausfrau im Sommer so mühsame Kochen und gibt 6 Teller feine wohlschmeckende Suppe.

Billige Restbestände

soweit Vorrat, vom Saisonverkauf:

Prima Damen-Rohwolle	2,70 ufm.
Prima Damen-Wäsche	5,50 ufm.
Prima Damen-Prinzeckel	3,90 ufm.
Schwarze Trägerhosen	2,90 ufm.
120 cm □ reißwoll. Kleiderstoffe	2,90 ufm.
85 cm prima schwarze Kleiderstoffe	1,75 ufm.
Herren-Lüfter-Jackets	5,50 ufm.
Herren-Walchjoppen	4,90 ufm.

Martin Schnlebs, Glaubitz b. Riesa

Achtung!

Berte Hausfrauen von Riesa u. Umgegend!

Der Verkauf auf dem

Wochenmarkt

findet nur bis 1 Uhr statt. Voraussichtlich treffe ich ein mit

schönen groß. Salatgurken

geeignet zu Senfgurken, Zitronen- und Sauergurken. Ungütige Abnahme bittet

Wahab Dümmler aus Chemnitz.

Große Posten Kostümstoffe

sind eingetroffen von 1.80 das Meter an. Große Vorken Wolle extra billig. Der Einkauf in unlerem Geschäft ist sehr lohnend. Um gütigen Besuch bittet

Uhligs Manufaktur- u. Restergesch.

Pausitz, Str. 10.

Gebr. gulerh. Kinderwagen

a. v. Gröba, Rosenstr. 8, 1.

Motorrad

Getriebe u. Zubehör vert. Sonntag 8-12 Uhr

Pöblicher Str. 22.

Gebr. Herrenrad

auch auf Teilzahlung ver- kauft Schulstr. 25, 2. l.

1 Dbspreffe

an vert. Pausitz 15 E, v. l.

Hühneraugen- mittel

zum pinseln, seit 20 Jahren erprobt.

Ankerdrogerie Friedrich Büttner

Bahnhofstr. 16. Tel. 136.

Keine Wanzen mehr für 60 Pfg.!

Nur mit Pinnex zu er- zeichen. Pinnex ist kein Gift, web. feuerfest, noch überlebens, es ist sehr er- giebig, weil es beim Ge- brauch noch mit 1/2 Liter Wasser zu verdünnen ist. Die Herstellerin gibt 100 Mt. Prämie, wenn nicht sofort frucht. Erfolg. Zu haben in der

Drogerie A. B. Hennicke.

Pflaumen- Verpachtung.

Die Pflaummennutzung der Gemeinde Fichten- berg soll

Sonntag, d. 16. Aug. vormittags 11 Uhr

im Riemm'schen Schant- lokal öffentlich meist- bietend verpachtet werden.

Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Der Gemeindevorsteher.

Freibant Riesa.

Kinderleisch.

Achtung! Wieder jeden Sonnabend

neue marinierte Schoten.

Hermann Modler Schulstraße 3.

Elsschränke

empfehlen

A. Kuntzsch

Hauptstrasse 60.

Bilg! Herren-Anzüge

Mäntel, Hosen, sowie Damenkleider

Stufen, Röcke empfiehlt in prima Stoff u. Verar- beitung zu billigen Preisen

verw. Böhme Gröba

Rothenstr. 11

Junge Tauben

wilde Kaninchen

frische Seefische.

Clemens Bürger.

Gasthof Lichtentee.

Sonntag, den 16. August

Erntefestfeier.

Von 4 Uhr an feine Ball- musik, wozu freundlichst einladet

E. Wittig.

Gasthof Hagedewitz

Sonntag, den 16. August

öffentliche Ballmusik.

Gasthof Hagedewitz.

Sonntag, den 16. August

am Erntefest

herbelebte Ballmusik.

Anfang 6 Uhr.

1/8 Uhr Vogelsticken.

Gasthof Bahra.

Sonntag, den 16. August

öffentliche Ballmusik.

Wohin gehen wir Sonntag?

Nach Lentewitz

zur Nachfeier in Gröben renovierten Ballsaal.

Anfang 6 Uhr.

Sonntag nach Elker- werda zur Nachfeier. Abfahrt Bahnhof Riesa 8 1/2 Uhr. Stellen 1/8 Uhr Bahnhof. Zahlreiche Be- teiligung erwartet der Kommandant.

8 Seiten.

Die deutsch-türkischen Wirtschaftsbeziehungen.

Aus Konstantinopel wurde kürzlich gemeldet, daß die Türkei seit einiger Zeit geschäftliche Aufträge fast ausschließlich an deutsche Firmen erteilt. Es handelt sich dabei zum Teil um Eisenbahnbauten und Lieferungen der dazu benötigten Materialien, sowie um Lokomotiven- und Waggonslieferungen. Woran liegt es, daß der deutsche Fabrikant die englische, rege Konkurrenz zu schlagen vermag?

England bewarbt sich von jeher um gesamten nahen Orient mit Vorliebe um gewisse Staatsaufträge, die ohne große Schwierigkeiten durch Besuche in den Büros der maßgebenden Regierungsstellen eingeleitet werden konnten, so namentlich um solche, die sich auf Staatsbahnen bezogen. Trotzdem hatte Deutschland auf dem Gebiet der Lokomotivlieferung stets einen bedeutenden Vorsprung vor England. Bei allen ausgeführten Submissionen ergab sich beinahe regelmäßig, daß die deutschen Fabriken bei weitem billiger und häufig in wesentlich kürzerer Frist zu liefern imstande waren als die englischen. Auch rühmte man der deutschen Industrie unbedingte Pünktlichkeit in der Innehaltung der vereinbarten Fristen sowie die Subtilität geschickter Zahlungsbedingungen nach.

Interessant ist der Vergleich zwischen der Art, wie im allgemeinen deutsche und englische Fabrikanten ihre im Orient anfälligen Vertreter unterziehen. Der deutsche Industrielle reist lässlich mehrmals selbst in das von ihm wirtschaftlich zu erobernde Gebiet oder schickt gewandte Angestellte dorthin, die den landesungehörigen Kommissionär mit Sammlungen neuer Muster bei der Rundschau begleiten. Der englische Fabrikant dagegen bemüht sich möglichst selten selbst; er sendet wohl Reisende aus, aber diese können wegen mangelnder Sprachkenntnisse nicht als wirkliche Hilfe für den Kommissionär angesehen werden. Der Kommissionär muß, wenn er auch eine Anzahl eingeborener Hilfskräfte beschäftigt, mehrere Sprachen beherrschen, um mit seiner Rundschau reden zu können. Dazu gehört ein ernstliches Sprachstudium — und das liegt dem Engländer nicht.

Wer von ihm kaufen will, soll eben — so verlangt es der britische Dünkel — lässlich englisch lernen, um mit ihm reden zu können. Der deutsche Kommissionär oder Vertreter jedoch lernt die Landesprache und wird allein schon dieserhalb ganz anders aufgenommen. So kam es, daß schon in den letzten Jahren vor dem Kriege der Absatz deutscher Industrieerzeugnisse zum Schaden der englischen beträchtlich zunahm. Die Türkei ist ein guter Abnehmer für europäische Waren, da sie viele aus Mangel an Rohmaterialien nicht herzustellen vermag und von anderen, die sie hervorbringen imstande wäre, weit mehr verbraucht, als sie produzieren kann.

Ein wesentlicher Faktor ist auch das Vertrauen, das man im Orient in die Leistungsfähigkeit der deutschen Schiffahrtsgesellschaften setzt. Der Transport der Fertigfabrikate erfolgt vielfach auf dem Seewege. Seit der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-Amerika-Linie sowie die anderen großen Gesellschaften sich von der durch den Krieg heraufbeschworenen Krise zu erholen beginnen, wächst auch der Export und der Import auf dem Seewege. Deutschland liegt aber auch der Türkei näher als England und kann deswegen Waren, die mit der Bahn befördert werden, billiger transportieren. Wenn Frankreichs Außenhandel nach dem Orient schon seit Jahren immer mehr zurückgeht, so ist daran nicht in letzter Linie die mangelhafte Leistungsfähigkeit der französischen Schiffahrtsgesellschaften schuld. Die Beförderung mit deutschen Schiffen ist in Warenabgaben wie beim Personenverkehr weit prompter und billiger. Mit einer ernstlichen Konkurrenz Frankreichs haben wir Deutsche in der Türkei kaum noch zu rechnen, mit Ausnahme von einigen Gebieten, die wirtschaftlich nicht von Belang sind. Aufgabe der zukünftigen Stellen wird es sein, unsere wirtschaftlichen Beziehungen zur Türkei immer enger und ergiebiger zu gestalten, um auch so am deutschen Wiederaufbau mitzuwirken.

Richard Förster.

Senkung der Umsatzsteuer.

Das Gesetz zur Änderung der Verkehrssteuern und des Verfahrens und das Gesetz über Zolländerungen sehen folgende Änderungen auf dem Gebiete der Umsatzsteuer vor:

1. Mit Wirkung vom 1. Januar 1925 sind Privatlehrer, Künstler und Schriftsteller von der Umsatzsteuer befreit, sofern die steuerpflichtigen Umsätze im Kalenderjahr den Betrag von 6000 RM. nicht übersteigen. Vom gleichen Zeitpunkt ab sind ferner von der Umsatzsteuer befreit Handlungsagenten und Makler, sofern die steuerpflichtigen Umsätze im Kalenderjahr den Betrag von 6000 RM. nicht übersteigen; diese Befreiung legt aber voraus, daß die Handlungsagenten und Makler Wähler führen.

2. Mit Wirkung vom 1. August 1925 wird die Beherbergungssteuer, die Verzehrungssteuer, die Meistertsteuer und die Anzeigensteuer aufgehoben. Die bisher diesen erhöhten Steuern unterliegenden Leistungen sind vom 1. August 1925 ab nach den Sätzen der allgemeinen Umsatzsteuer steuerpflichtig.

3. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1925 wird der Satz der allgemeinen Umsatzsteuer von 1% vom Hundert auf 1 vom Hundert und der Satz der Hersteller- und Kleinhandelssteuer von 10 vom Hundert auf 7% vom Hundert herabgesetzt. Die auf 1 und 7% vom Hundert gesenkten Sätze der allgemeinen Umsatzsteuer und der Hersteller- und Kleinhandelssteuer haben die Monatszahl der Umsatzsteuererhebungen im November 1925, die Vierteljahrzahl der Umsatzsteuererhebungen im Januar 1926 der Umsatzsteuer zugrunde zu legen. Bei den im August, September und Oktober 1925 zu leistenden Umsatzsteuererhebungen haben die Monats- und die Vierteljahrzahl der Steuer in Höhe von 1% vom Hundert und von 10 vom Hundert zu entrichten.

4. In den Übergangsbestimmungen wird in entsprechender Weise wie bei den Ermäßigungen der Umsatzsteuer im Jahre 1924 ein zollrechtlicher Anspruch auf Preisnachlass in Höhe der Steuererminderung für Leistungen aus Verträgen gewährt werden, die vor dem 15. August abgeschlossen worden sind, aber erst nach dem 30. September 1925 ausgeführt werden.

Neue französische Mißerfolge.

Die Mißerfolge haben die Franzosen bei Riflane zurückgedrängt. Bei Ifkhanen tobt noch ein erbitterter Kampf.

Almes weilt aus Tanger, die Alhucemas-Bucht, in deren Nähe Abd el Krim's Hauptquartier aufgeschlagen ist, wird jetzt stark besetzt. Die Mißerfolge hielten dort von den Spaniern und den Franzosen erbeutete Gefangene auf und bauten ein regelrechtes System von Schützengraben und sonstigen Befestigungen. Die Spanier wissen sehr wohl, daß jeder Versuch, an dieser Stelle zu landen, von ersten Schweregefechten begleitet sein werde. Der Berichterstatter fügt hinzu, daß aus diesem Grunde ein Angriff der Spanier an dieser Stelle sehr unwahrscheinlich sei.

Times zur Lage in Syrien.

London. Der Times-Korrespondent in Jerusalem telegraphiert über die weitere Entwicklung des Drusenaufstandes: Von zuverlässiger Seite in Damaskus verlautet, daß die Drusen über 20000 bewaffnete Männer verfügen und durch Krader und Beduinen verstärkt worden sind. In der

Stadt herrscht große Unruhe, da man plötzliche Unruhen befürchtet. Handchriftliche Proklamationen, in denen zu einem Aufstand aufgefordert wird, wurden im geheimen verteilt. Die Regierung hat Maßnahmen getroffen, um etwaige Unruhen, die man am Freitag nach den Gebeten in der Moschee befürchtet, zu verhindern.

Hindenburg in Bayern.

Bei der Ankunft des Reichspräsidenten in Warmisch-Parkentirchen entboten Bezirksamtmann Freiherr von Stengl, der Bürgermeister und Vertreter der Gemeinde dem Reichspräsidenten den Willkommenstrahl. Unter den Klängen des Deutschlandliedes und hürnischen Rundgebungen der Bevölkerung verließ der Reichspräsident mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Feld Partenkirchen im Kraftwagen. Gegen 11 Uhr wurde das Einlaßwerk des Walchenseewerkes erreicht. Bei dem von der bayerischen Staatsregierung gegebenen Frühstück brachte der bayerische Ministerpräsident folgenden Trinkspruch aus: Ich erbeue mein Glas auf das Wohl unseres hohen Gastes mit dem Wunsch, daß er in den bayerischen Bergen eine recht gute und harte Erholung finden möge! Das Hoch des Ministerpräsidenten wurde begeistert aufgenommen. Der Reichspräsident dankte für alle Freundlichkeiten, die ihm hier erwiesen wurden, und schloß mit einem „Auf Wiedersehen!“ Gegen Mittag wurde das Hauptwerk am Waldsee erreicht, das der Reichspräsident unter Führung des Direktors Menge eingehend besichtigte. Gegen 3 Uhr verließ von Hindenburg das Werk und trat, begleitet von dem bayerischen Ministerpräsidenten, dem Staatsminister des Innern Stübel und seinem Sohne Major von Hindenburg, im Kraftwagen die Fahrt nach seinem Sommeraufenthalt an. Voraussichtlich wird der Reichspräsident am 9. September wieder zurückkehren.

Politische Tagesübersicht.

Internationale pädagogische Konferenz in Heidelberg. In Heidelberg hat eine Konferenz ihren Anfang genommen, die über das Gesamtthema „Die Erziehung der schulpflichtigen Kräfte des Kindes“ beraten wird. 500 Vertreter aus 25 Ländern haben sich zu den Besprechungen eingefunden.

Reichspräsident von Hindenburg wird am Sonntag, den 13. September in Schwerin eintreffen, um der mecklenburgischen Regierung einen Besuch abzustatten.

Abrückung der gesamten Arbeiterkraft der Porzellan-Schmelzwarenindustrie. Die gestrige Versammlung der Arbeitgeberverbände beschloß einstimmig, heute der gesamten Arbeiterkraft mit vierzehntägiger Frist zu kündigen und diese Kündigung nur dann rückgängig zu machen, wenn in sämtlichen Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen wird.

Untersuchung der belgisch-amerikanischen Kriegsschuldenerverhandlungen. Die Verhandlungen über die belgischen Kriegsschulden an Amerika wurden gestern unterbrochen, um den belgischen Vertretern Gelegenheit zu geben, sich mit ihrer Regierung in Brüssel ins Einvernehmen zu setzen. Man nimmt an, daß die belgischen Vertreter ermächtigt werden, dem amerikanischen Ausschuss neue Vorschläge zu unterbreiten. Auch von amerikanischer Seite dürften neue Vorschläge gemacht werden. Es wird vermutet, daß den Belgiern die von Amerika gewünschte Verzinsung von 4% Prozent zu hoch erscheint.

Studienreise spanischer Ärzte nach Berlin. Gestern abend trafen 25 spanische Ärzte in Berlin ein, die hier zahlreiche Besichtigungen von Krankenhäusern und medizinischen Instituten vornehmen werden. Dieser Besuch soll eine Rundgebung der spanischen Mediziner für die deutsche Medizinwissenschaft bilden.

Keine Stützung des Ruhrbergbaues durch die Reichsbahn. Wie aus den zukünftigen Stellen mitgeteilt wird, ist von einer Stützung des Ruhrbergbaues durch die Reichsbahn absolut keine Rede. Es kommen weder größere Äuße noch ein Geldkredit in Frage.

Verfassungsjubiläum der deutschen Vorkriegs- und Nachkriegs-Verfassungen. Am 11. August 1925 wird in der deutschen Vorkriegs- und Nachkriegs-Verfassungen ein Jubiläum gefeiert. Die deutsche Vorkriegs-Verfassung trat am 11. März 1871 in Kraft. Die deutsche Nachkriegs-Verfassung trat am 11. August 1919 in Kraft. Die deutsche Vorkriegs-Verfassung ist die Grundgesetzgebung der deutschen Vorkriegs-Verfassungen. Die deutsche Nachkriegs-Verfassung ist die Grundgesetzgebung der deutschen Nachkriegs-Verfassungen.

Internationaler Kriegsschiffbesuch zur Jubiläumfeier Californiens. Die Verbände der Deutsch-Amerikaner in Californien haben eine Entschickung, in der der Generalkonsul erucht wird, die Reichsregierung zu veranlassen, ein deutsches Kriegsschiff zur Feier der 75jährigen Zugehörigkeit Californiens zu den Vereinigten Staaten zu entsenden. Im Herbst werden in San Francisco große internationale Festlichkeiten stattfinden, zu denen alle Großmächte Kriegsschiffe entsenden werden. Der deutsche Vorkriegs-Verfassung hat den Vorschlag an die Reichsregierung weitergegeben.

Das Mißtrauen gegen die Mandatsgebiete.

Genf. Das Völkerbundsekretariat hat gestern den Bericht über die Arbeit der Mandatskommission des Völkerbundes, die vom 20. Juni bis zum 10. Juli in Genf tagte, veröffentlicht. Interessante verdienen die Beratungen über die Versorgung dieser Gebiete mit Kapitalen. Es wird dort festgestellt, daß in allen Kreisen des internationalen Kapitals die größte Abneigung dagegen besteht, Anleihen oder sonstige Gelder an diese Gebiete abzugeben, da nicht das notwendige Vertrauen zu den politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen der Mandatsgebiete vorhanden sei. Man befürchtet, daß mit Erlöschen eines Mandats oder bei dem Uebergang eines Mandatsgebietes an eine andere Macht sich niemand bereit finden würde, für die Sicherstellung der Kapitalien einzutreten oder den Zinsendienst zu gewährleisten. Die Mandatskommission hat daher dem Völkerbundsrat vorgeschlagen, Maßnahmen zu ergreifen, um dieses Mißtrauen aus der Welt zu schaffen. In einer Entschickung wird darauf hingewiesen, daß der Staat, der das Mandat ausübt, in diesem Gebiet dieselben Verpflichtungen und dieselben Rechte habe wie ein souveräner Staat im eigenen Lande. Es heißt weiter, daß der Staat, der von einem anderen ein Mandat übernimmt, in die Rechte und Pflichten des Vorgängers eintrete und dem Völkerbundsrat zur Rechenschaft darüber verpflichtet sei.

Blutige Zusammenstöße in Berlin.

Gestern abend kam es im Norden Berlins zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen demonstrierenden Kommunisten und Schutzpolizisten. Die Kommunisten, die den Anordnungen der Polizisten nicht Folge leisteten, gingen mit Knütteln und Pfahlerkeinen auf die Beamten los, die schließlich von der Schutzpolizei Gebrauch machten. Ein Polizist wurde und ein Kommunist wurden verletzt. Dieser Kampf nach der Einlieferung ins Krankenhaus. In einem zweiten Zusammenstoß kam es in den Abendstunden in der

Frankfurter Allee, wo zwei Postkollaboranten und einige Postkollaboranten von einer großen Menge angegriffen wurden, als sie eine Postnahme ausführten. Auf die Polizeibeamten wurde mit Steinen eingeschlagen, so daß sie von der Waffe Gebrauch machen mußten. Drei Polizeibeamte und ein Demonstrant wurden verletzt.

Ueber die Zusammenstöße wissen einige Blätter noch folgende Einzelheiten mitzuteilen: Die Kommunisten hatten mehrere Versammlungen unter freiem Himmel eindruckt, in denen gegen die Annahme der Räteproklamationen es sollte. Bei dem Zusammenstoß in der Badstraße handelte es sich um einen Zug von 600 Kommunisten, meist Angehörigen des Roten Frontkämpferbundes, die von einer Versammlung kamen. Bei dem Angriff auf die Polizei sollen nicht nur Knüttel und Pfahlerkeine, sondern auch Schusswaffen Verwendung gefunden haben. Die Zahl der Verletzten auf der Seite der Kommunisten war nicht festzustellen, da diese sofort von Arbeiterkameraden fortgebracht wurden. Bei dem zweiten Zusammenstoß in der Frankfurter Allee, wo es zu einem furchtbaren Handgemenge zwischen den Kommunisten und den hart bedrängten Polizisten kam, soll ebenso wie in der Badstraße ein Demonstrant, dessen Name bisher nicht festgestellt werden konnte, getötet worden sein. Die drei verletzten Polizeibeamten haben Messerwunden und Stockschläge erhalten. Etwa 40 Kommunisten sind bei den Zusammenstößen verhaftet worden.

Typhus-Epidemie in Anklam.

Die Typhus-Epidemie in Anklam ist noch immer nicht zum Stillstand gekommen. Erst jetzt sind vier neue Krankheitsfälle gemeldet worden, jedoch die Zahl der Typhuskranken ist auf 260 erhöht. Davon sind, wie die W. J. meldet, im Laufe weniger Wochen 28 Personen der heimtückischen Krankheit erlegen. Die Verbreitung der Seuche ist durch schlechte Kanalisation für Abwässer und durch enge und überfüllte Wohnungen begünstigt worden. Am häufigsten traten die Erkrankungen in Familien des Mittelstandes auf, wo Rohmilch getrunken wurde. Es ist strenge Anweisung an die Bevölkerung gegeben worden, die Milch mindestens fünfzehn Minuten zu kochen. Fast alle Einwohner haben sich kostenlos impfen lassen. Die Straßen und Höfe wurden mit Chloralkali besprüht, jedoch über der ganzen Stadt ein beständiger Geruch liegt. — In der Umgebung von Anklam sind bisher nur fünf Fälle von Typhus zu verzeichnen gewesen.

Unwetterchäden.

* K a m e n s. Am Dienstag nachmittag gingen wieder schwere Gewitter über und in der Umgebung nieder. Leider wurden dabei auch zwei Menschenleben vernichtet und empfindlicher Schaden verursacht. Ein Blitzstrahl traf das Anwesen des Wirtschaftsbefehlers Paul Großmann in Rüdelsdorf und zündete, wodurch das Wohnhaus und die Stallung eingestürzt wurden. In Prietitz wurde ein vom Felde zurückkehrender Arbeiter Karl Albrecht aus Kamens von einem Blitzstrahl getroffen und sofort getötet, ein neben ihm gehender Knecht wurde nur betäubt. In Wendischholitz schlug der Blitz im Grundhaus des Wirtschaftsbefehlers Georg Walde in die elektrische Leitung, welche, der unter der Leitung stand, um vor Ausbruch des Gewitters die öffentliche Stützle zu schließen, wurde vom Blitz gerührt. In Geißmannsdorf bei Büschowwerda schloß ein Blitzstrahl Scheune und Nebengebäude des Autobehlers Robert Bener ein.

* P a s s a u. Das Unwetter, das vor kurzem auch größere landwirtschaftliche Niederbarnern heimgesucht hat, richtete dort große Verwüstungen an. Durch den orkanartigen Sturm wurde an den Häusern, in den Gärten und auf den Feldern bedeutender Schaden verursacht. In allen von dem Unwetter heimgesuchten Gegenden wurden die Telefon- und Lichtstromleitungen zerstört. Vom Maschinengebäude der Deggendorfer Werft- und Eisenhandelsanstalt wurde durch den Sturm das Dach vollständig abgehoben. Auch im Benediktiner Wald waren die Verwüstungen sehr erheblich. Nicht gering ist auch der Schaden, der an den Fabrikanlagen des staatlichen Düngewerkes in Bodenmais angerichtet wurde. Verbleibend hat der Blitz geschadet. Durch das Feuer sind zahlreiche Anwesen niedergebrannt. Besonders große Verheerungen hat das durch den wolkensartigen Regen verursachte Hochwasser in Zwickel verursacht.

* T e r t s c h e n. In der Nacht zum Mittwoch entfiel sich über Leitmeritz und seine Umgebung ein furchtbares Unwetter, das überall große Verwüstungen anrichtete. Der Vorkräftiger Bach war plötzlich von Wassermassen gefüllt, die alles mit sich fortrissen. Es wurden 4 Wohnhäuser und Scheunen niedergegerissen, eine Gießeranlage samt Wohnhaus vollständig zerstört und die anliegenden Grundstücke überschwemmt. Der Kleinbändler Parisek, der sein Pferd ans dem in der Nähe des Baches gelegenen Stalle stehen wollte, fiel in die reißenden Fluten und konnte nur als Toter geborgen werden. Im Stadtbereich von Leitmeritz wurde der untere Teil der Judenstraße binnen kurzer Zeit meterhoch vom Wasser überschwemmt. Die Bewohner der in Gefahr befindlichen Gebäude mußten eilig flüchten, um das Leben zu retten. Die Straßenpflaster wurden durch die Gewalt des Wassers kilometerweit aufgerissen und die Steine in die Tiefe getragen. Infolge einer durch die Wassermassen herbeigeführten Unterwanderung des Bahndammes bei Zebusitz und der gleichzeitigen Verschiebung einer Stelle auf der Strecke Leitmeritz-Zwickauer wurden die Grundstücke der Nordwestbahn von Leitmeritz Nordbahnhofe aus über Bodenbach nach Aufsch gesteuert werden. Sehr arg wurde das Unwetter im Kreisbühel. Vor der Schule und dem Gemeindegarten stand das Wasser etwa 30 Zentimeter hoch auf der Straße. Verschiedene Häuser wurden geräumt werden. In Anwesen der wurden sämtliche hölzernen Brücken und Stege von den reißenden Fluten weggerissen. Zahlreiche Fensterscheiben wurden durch Hagel zertrümmert.

* S i e t t i n. Ueber Hinterpommeru gannen schwere Gewitter nieder, die erheblichen Schaden anrichteten. Ueber Kößlin fielen große Hagelschloßen, der Hagel zündete mehrfach, Telefonkabel wurden zerstört, so daß die Telefonverbindungen nach vielen Orten unterbrochen sind. Auf das Insel Wiedom schlug der Blitz in ein Fischerhaus, das eingestürzt wurde.

* J u n s b r u c k. Durch einen losgegangenen Murruch (Schlamm- und Gesteinmassen, die durch plötzlich ausbrechendes Wildwasser mitgerissen werden), wurde die Straße auf dem Arberg verdrängt, so daß der gesamte Auto- und Wagenverkehr auf mehrere Tage gestört ist. Auf der Mittelschulbahnstrecke, in der Nähe der Station Seefeld, ging am Dienstag nachmittag ebenfalls eine sehr große Murruch nieder. Der um 6 Uhr durch Seefeld fahrende Murruch Schweißzug fuhr mit voller Geschwindigkeit in die Murruch hinein. Die Lokomotive und der erste Gepäckwagen fielen in dem Murruch, die übrigen Wagen wurden zur Entgleisung gebracht. Man bemühte sich die ganze Nacht hindurch, die Wagen freizubekommen. Dies war jedoch bisher nicht möglich, da der stürmende Regen, der immer noch anhält, die Aufräumungsarbeiten äußerst erschwert.

Wetterkurz in der Schweiz.

* L u z e r n. Nach großer Hitze ist die Temperatur in den Tälern um 20 Grad Celsius gesunken. In Höhen über 2000 Meter liegt seit Mittwoch früh Neuschnee, auf dem Pilatus zehn Zentimeter hoch. Aus allen Kantonen werden heftige Gewitter gemeldet.

Änderungen der Angestellten- und Invalidenversicherung.

Das Gesetz über Änderungen der Angestellten- und Invalidenversicherung und über Gesundheitsfürsorge in der Reichsversicherung vom 27. 7. 25 hat in der Angestelltenversicherung insbesondere folgende Änderungen eingeführt:

Für Personen, die aus einer versicherungsfreien Beschäftigung (Beamte usw.) ausscheiden, ohne daß ein Anspruch auf Ruhegeld besteht, sind Beiträge nach ihrem jeweiligen Einkommen nachzuschauen. Für die Zeit bis zum Schluß des Jahres 1925 sind solche nach Klasse C, bisher nach Klasse A, zu verwenden.

Der Paragraph 40 des A.-G., wonach die Hinterbliebenen keinen Anspruch auf Rente hatten, wenn der verstorbene Erwerber erst nach Eintritt der Berufsunfähigkeit gearbeitet hat, ist weggefallen. Diesen Hinterbliebenen wird jetzt also auch Rente gewährt.

Der Grundbetrag des Ruhegeldes ist von 300 Mark auf 400 Mark und der Steigerungsbetrag von 10 auf 15 Prozent erhöht worden. (Beispiel: Ein Versicherter hat ab 1. 4. 1924 Beiträge nach Klasse E gezahlt. Er würde also, wenn er jetzt Ruhegeld beantragen würde, jährlich erhalten: 400 Mark Grundbetrag, 30 Mark Steigerungsbetrag und den Betrag für die aufgewerteten Beiträge von vor der Invalidität.)

Der Rinderzuschlag, der für Kinder unter 18 Jahren gewährt wird, ist von 30 Mark auf 50 Mark erhöht. Auch wird er nicht mehr nur für stehende, sondern auch für uneheliche Kinder gewährt.

Wie bekannt, wird weiblichen Versicherten nach Erfüllung der Wartzeit (60 Beitragsmonate) bei Verheiratung die Hälfte der ab 1. Januar 1924 entrichteten Beiträge zurückerstattet. Diese Bestimmung gilt jetzt auch für diejenigen Versicherten, die durch Eintritt in eine Eheverhinderung oder sonstige Gemeinschaft aus der Versicherungspflicht ausscheiden und sich nicht freiwillig weiterversichern.

Widwen oder Witwer, die Hinterbliebenenrente beziehen, werden bei Wiederbeschäftigung nicht mehr nur mit dem einfachen, sondern mit dem dreifachen Betrage ihrer Jahresrente abgefunden.

Für Versicherte, deren monatliches Entgelt 50 RM. nicht übersteigt, sowie für Lehrlinge hat der Arbeitgeber die vollen Beiträge zu entrichten.

Die freiwillige Weiterversicherung ist nicht unter derjenigen Gehaltsklasse zulässig, die dem Durchschnitt der letzten 4, bisher 6, Pflichtbeiträge entspricht. In einer niederen Gehaltsklasse ist sie nur dann zulässig, wenn der Versicherte nachweist, daß diese Gehaltsklasse seinem Einkommen entspricht.

Selbstversicherte, das sind u. a. Personen, die eine ähnliche Beschäftigung als die Angestelltenversicherungspflichtigen auf eigene Rechnung ausüben, haben Beiträge nach der ihrem jeweiligen Einkommen entsprechenden Gehaltsklasse zu entrichten. Die Beteiligung bei zugelassenen Ersatzklassen gilt der Versicherung bei der Reichsversicherungsmasse gleich.

Die freiwillige Weiterversicherung beim Ausscheiden aus einem Unternehmen, das der Ersatzklasse angehört, kann jetzt auch bei dieser erfolgen; bisher mußte dies bei der Reichsversicherungsdankstelle geschehen.

Diese Änderungen treten mit dem 1. Juli 1925 in Kraft. Ueber die Höhe der letzten Rente läßt die Reichsversicherungsdankstelle den Berechtigten Mitteilung zukommen.

Die Erhöhung und der Ausbau der Leistungen machte natürlich auch eine Erhöhung der Beiträge notwendig. Ab 1. September 1925 sind deshalb folgende Gehaltsklassen gebildet worden:

- Klasse A bis zu 50 RM.,
- Klasse B von mehr als 50 RM. bis zu 100 RM.,
- Klasse C von mehr als 100 RM. bis zu 200 RM.,
- Klasse D von mehr als 200 RM. bis zu 300 RM.,
- Klasse E von mehr als 300 RM. bis zu 400 RM.,
- Klasse F von mehr als 400 RM.

Für die freiwillige Beitragsentrichtung sind noch die Beitragsschranken G und H gebildet worden. Damit ist den Versicherten Gelegenheit geboten, sich durch hohe Beitragsschranken eine hohe Rente zu sichern.

Die Monatsbeiträge betragen:

- in der Gehaltsklasse A 3 RM.,
- in der Gehaltsklasse B 4 RM.,
- in der Gehaltsklasse C 6 RM.,
- in der Gehaltsklasse D 12 RM.,
- in der Gehaltsklasse E 16 RM.,
- in der Gehaltsklasse F 20 RM.,
- in der Gehaltsklasse G 25 RM.,
- in der Gehaltsklasse H 30 RM.

Der freiwillige Monatsbeitrag beträgt:

- in der Gehaltsklasse G 25 RM. und
- in der Gehaltsklasse H 30 RM.

Diese Beitragsänderungen treten, wie bereits gesagt, ab 1. September 1925 in Kraft. Weitere Auskünfte sind bei den zuständigen Stellen einzuholen.

Invalidenversicherung.

Vom 1. August 1925 ab ändert sich in der Invalidenversicherung folgendes: Die laufenden Renten werden erhöht (Hauptrente monatlich um 4 M., Witwen- u. Witwerrente um 2,40 Mark und Waisenrente um 2 Mark). Die neuen Rentennempänger erhalten außerdem einen erhöhten Steigerungsbetrag für die seit 1. Januar 1924 entrichteten Beiträge (20 statt 10 Prozent) und statt 80 90 Mark Rinderzuschlag jährlich.

Für Versicherte, deren wöchentliches Entgelt 6 Mark nicht übersteigt, sowie für Lehrlinge entrichtet der Arbeitgeber die vollen Beiträge.

Bei der freiwilligen Versicherung sind nicht mehr Maximal einer bestimmten Lohnklasse, sondern Maximal der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Lohnklasse, mindestens aber in Lohnklasse 2, zu verwenden. Zuwiderhandlungen werden eventuell den Verlust der Anwartschaft zur Folge haben.

Vom 26. September 1925 ab kommen nach dem wöchentlichen Arbeitsverdienst folgende Lohnklassen und Wochenbeiträge in Frage:

- Klasse 1 bis 6 Mark, Beitrag 25 Pfg.
- Klasse 2 von mehr als 6—12 M., Beitrag 50 Pfg.
- Klasse 3 von mehr als 12—18 M., Beitrag 70 Pfg.
- Klasse 4 von mehr als 18—24 M., Beitrag 100 Pfg.
- Klasse 5 von mehr als 24—30 M., Beitrag 120 Pfg.
- Klasse 6 von mehr als 30 M., Beitrag 140 Pfg.

Vom 18. Oktober 1925 an gelten die vorstehenden Beiträge auch für die Vergangenheit.

Durchführungsbestimmungen zum Steuerüberleitungsgezet.

Nach Zustimmung des Reichsrats sind die Durchführungsbestimmungen zum Steuerüberleitungsgezet am 20. Juli erlassen worden. Sie enthalten drei Abschnitte.

Der erste Abschnitt enthält die für die Besteuerung künftig maßgebenden Wirtschaftsjahre. Maßgebend ist:

- 1. bei Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau und sonstiger nicht gewerblicher Bodenbewirtschaftung das gesetzliche Wirtschaftsjahr vom 1. Juli bis 30. Juni. An Stelle dieses Zeitraumes tritt bei reiner Weidewirtschaft und reinem Viehwirtschaft das Wirtschaftsjahr vom 1. Mai bis 30. April. Für bestimmte Betriebsarten und bestimmte Bezirke können noch andere Abweichungen zugelassen werden.

2. Bei Gewerbebetrieben sowie bei körperlich-kraftschwächenden Erwerbstätigkeiten gilt für Steuerpflichtige, die

wirtschaftliche Doppelbucher nach dem Vorzeichen des Doppelbuchers führen, als Wirtschaftsjahr der Zeitraum, für den regelmäßig Abrechnungen gemacht werden, im übrigen das Kalenderjahr.

3. Bei allen anderen Einkommensarten ist das Kalenderjahr für die Besteuerung maßgebend.

Abrechnung des Wirtschaftsjahres.

Welche das Wirtschaftsjahr des einzelnen von dem allgemeinen abhört, d. h. also bei der Landwirtschaft von dem Wirtschaftsjahr 1. Juli bis 30. Juni, beim Gewerbebetrieb vom Kalenderjahr ab, so ist das abweichende Wirtschaftsjahr anzumelden; hierüber werden noch öffentliche Bekanntmachungen ergehen.

Der zweite Abschnitt regelt den Zeitraum, für den die Steuer nach dem Steuerüberleitungsgezet abgeleitet wird (Abrechnungszeitraum) und den Abrechnungsbeitrag. Der Abrechnungszeitraum beginnt grundsätzlich mit dem 1. Januar 1924 und endet mit dem Tage vor Beginn des Wirtschaftsjahres oder Wirtschaftsjahres, das für die künftige Besteuerung maßgebend ist.

Als Abrechnung gelten die Vorauszahlungen einschließlich des Steuerabzugs vom Arbeitslohn und vom Kapitalertrag, die für den Abrechnungszeitraum nach den maßgebenden Vorschriften und Bestimmungen zu entrichten waren. Eine Erhöhung des Abrechnungsbeitrages findet nicht statt. Der Abrechnungsbeitrag kann auf Antrag herabgesetzt werden, wenn bei einem Steuerpflichtigen besondere wirtschaftliche oder persönliche Verhältnisse vorliegen haben, die seine Steuerfähigkeit wesentlich beeinträchtigen.

Als persönliche Verhältnisse dieser Art gelten insbesondere außergewöhnliche Belastungen durch Unfall oder Erkrankung der Kinder, durch Verpflichtung zum Unterhalt mittelbarer Angehöriger, durch Krankheit, Körperverletzung, Verschuldung oder Unglücksfälle.

Als wirtschaftliche Verhältnisse kommen vor allem wesentliche Verluste in Betracht, die sich beim Vermögensvergleich ergeben. Für die Feststellung des Vermögensverlustes soll das Vermögen am Anfang und Ende des Abrechnungszeitraums nach den gleichen Grundlagen bewertet werden. Gegenstände des Anlage- und Betriebskapitals, die am Anfang und Ende des Abrechnungszeitraums vorhanden waren, sind mit den gleichen Werten einzusetzen. Im Abrechnungszeitraum neu angeschaffte oder hergestellte Gegenstände sind mit dem Anschaffungs- oder Herstellungspreise anzusetzen. Angemessene Abschreibungen für Abnutzung dürfen bei Gegenständen des Anlagekapitals abgezogen werden. Bei dem Vermögensvergleich sind dem Vermögen am Ende des Abrechnungszeitraums hinzuzusetzen:

- a) die ausgeschütteten Gewinne,
- b) die Entnahmen, soweit sie nicht dem Vermögen wieder zugeführt sind. Entrichtete Steuern brauchen jedoch nicht hinzugezogen zu werden.

Eine Herabsetzung des Abrechnungsbeitrages kommt nur in Frage, wenn wesentliche Substanzverringerung vorliegt, daraus eine wesentliche Beeinträchtigung der Steuerfähigkeit zu folgern ist und die Doppelbuchung keinen Gewinn ergibt; ob der Vermögensverlust als wesentlich angesehen werden kann, ist nach den Umständen des einzelnen Falles zu entscheiden. Er soll als wesentlich nur gelten können, wenn er mehr als 10 v. H. des Vermögens ausmacht und mindestens 1000 RM. beträgt. Ist ein wesentlicher Vermögensverlust übernach gegeben, so kann der Abrechnungsbeitrag im allgemeinen herabgesetzt werden:

- bei einem Vermögensverlust von mehr als 10, aber nicht mehr als 15 v. H. bis auf $\frac{1}{2}$ von mehr als 15, aber nicht mehr als 20 v. H. bis auf $\frac{1}{3}$ von mehr als 20, aber nicht mehr als 25 v. H. bis auf $\frac{1}{4}$ von mehr als 25 v. H.

Die Vorauszahlungen, die nach den maßgebenden Vorschriften und Durchführungsbestimmungen zu entrichten waren, beträgt der Vermögensverlust mehr als ein Drittel, so können die Vorauszahlungen unter Umständen auch auf einen geringeren Betrag als auf ein Fünftel herabgesetzt oder ganz erlassen werden.

Wegen der wirtschaftlichen Verhältnisse darf die Abrechnung jedoch nicht unter dem Betrag herabgesetzt werden, der sich ergibt, wenn vom Verbrauch die vorgelegenen Steuerfaktoren erhoben werden.

Die Frist zur Stellung des Antrages, die nach dem Gesetz am 31. Juli abläuft, ist bis zum 31. August verlängert worden.

Der zweite Abschnitt enthält insbesondere noch eingehende Bestimmungen über die Rechtsmittel. Der dritte Abschnitt, der die Vorauszahlungen auf Einkommen- und Körperschaftsteuer für 1925 regelt, ist eine Wiedergabe der Verordnung über Vorauszahlungen vom 18. Juli 1925, die 1. St. in der Presse eingehend dargestellt worden ist.

Gerichtssaal.

Berurteilung eines Redakteurs der Leipziger Volkszeitung. Vor dem Amtsgericht in Leipzig hatte sich am Donnerstag der verantwortliche Redakteur Walter Freitag wegen Verleumdung des völkischen Reichstagsabgeordneten Wulle zu verantworten. In der Leipziger Volkszeitung vom 28. März 1925 war ein Artikel erschienen, der sich mit einer Sitzung der völkischen im Reichstagsgebäude befaßte und in dem Wulle als vom Reichstag beehrten bezeichnet wurde. Daraufhin hat Wulle persönlich Privatklage angebracht. Der Vertreter Wulle, Rechtsanwalt Curio, beantragte wegen schwerer öffentlicher Verleumdung einen Monat Gefängnis. Das Gericht nahm nur formale Verleumdung nach §§ 186 und 188 an und verurteilte Freitag zu 200 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis. Ferner wurde dem Kläger Publikationsverbot ausgesprochen.

Bermittlertes.

Schwere Verbrechen. Vorgestern wurde im Rhein die Leiche eines 5-6 Jahre alten Mädchens gefunden, die in einem engen, festverschlossenen Sacke steckte. Die Leiche lag zusammengerollt; die Beine waren bis gegen das Gesicht gedrückt und mit einem Stricke am Halse festgebunden. Eine klaffende Schnittwunde läßt darauf schließen, daß dem Kinde zuvor der Schädel eingeschlagen worden ist. Vermutlich lag die Leiche schon 4-5 Tage im Wasser. Vom Täter fehlt jede Spur.

Unglaubliche Robe. Vorgestern nachmittag wurde in der Weststraße in Halle ein Kutscher von einer Anzahl freilebender Möbeltransportarbeiter überfallen. Die Arbeiter schlugen auf ihn ein und warfen ihn vor dieäder eines Kraftwagens. Dem Kraftwagenführer gelang es noch im letzten Augenblick, den Wagen zum Stehen zu bringen. Die Täter kückelten darauf. Die Polizei konnte sie jedoch festnehmen.

Aufführung eines Nordes. Einer Blättermeldung zufolge ist in Duboschitz (Kreis Oppeln) ein grauer Nord ausgesetzt worden. Vor längerer Zeit ist die 22-jährige Julie Wolobria aus Duboschitz spurlos verschwunden. Auf dem Felde des Halbsauern Waleke, dessen Sohn mit der Vermissten ein Lebensverhältnis unterhielt, das nicht ohne Folgen geblieben war, wurde jetzt die Leiche des Mädchens vergraben aufgefunden. Der Körper wies zwei tödliche Schnittwunden auf. Als mutmaßlicher Täter wurde der Brautigam, der Bauernsohn Josef Waleke, verhaftet.

Wunden in Warten. Eine eigenartige Krankheit ist an den Gurten in der Gegend von Brunn zu beobachten. Die Früchte, die eine glänzende Kruste geben, zeigen vielfach ganz normales Aussehen, sind aber innen ganz schwarz und verfault. Diese Gurtenpest soll jetzt auch in der Gegend auftreten. Man ist bisher ratlos gegen die Seuche.

Flugzeugabsturz. In Rumbrecht bei Gumbrecht stürzte ein französisches Militärflugzeug, das mit einem Maschinengewehr, Bomben und einem photogrammetrischen Apparat ausgerüstet war, auf einer Wiese ab. Die Insassen, ein französischer Offizier und der Flugzeugführer, wurden leicht verletzt.

Eisenbahnunglück. Der Schnellzug Paris-Boulogne, der gestern nach 3 Uhr von Paris abgegangen ist, ist bei Amiens entgleist. Der Zugführer wurde getötet. Von Reisenden sind bis jetzt 12 Tote und 80 Verletzte, darunter 8-7 Schwerverletzte, festgestellt worden. Fünf Personen vom Sitz abgelaufen. In dem Ort Commenon (Somme) schlug ein Waggon in das Haus eines Besitzers und tötete fünf Personen. Eine weitere Person wurde lebensgefährlich verletzt.

Unwetter in Korea. Meldungen aus Korea betonen, daß dort schwere Unwetter niedergegangen sind, die auch eine Reihe von Menschenleben und viel Materialschaden angerichtet haben.

Oberstatten einer deutscher Schiffsjungen. Der Motorschoner „Margareta“ war dieser Tage auf der Fahrt von Albed nach Helmsingfors, als er bei Woland in einen furchtbaren Seesturm gerieth. Der Kurs wurde geändert, um unter Land zu gehen. Das war aber nicht möglich, und das Schiff wurde von Sturm hin und her geworfen. Bei einem furchtbaren Bögenanfall brach der Mast, der Mastverhalts riß, das Großsegel ging in Fäden, die Gaffel ging über Bord, alles was an Bord war, ging in Trümmer. Kapitän Charles Wehrs und der Steuermann Gondkamp blieben sich mit aller Kraft an der Reeling fest, um nicht ins Meer geschleudert zu werden. Möglich war der Kapitän verschwunden, eine mächtige Sturzwelle hatte ihn erfasst und ihn in die hohen Wellen geworfen. Unter Todesverachtung wurde ein Rettungsboot zu Wasser gelassen und ein Rettungsring ausgeworfen. Der Steuermann sprang in das Boot und verlor die Besinnung. Unter den Wellen kämpfenden Schiffsjungen zu erreichen. Als er nur noch eine halbe Schiffslänge von ihm entfernt war, sank der Kapitän unter und ertrank. Jetzt geriet auch der Steuermann in Lebensgefahr, dessen Boot auf- und niedergerissen wurde und in die Wellenbergen immer wieder verschwand; der Sturm riß es immer weiter von der „Margareta“ fort. An Bord waren nur die beiden 15-jährigen Schiffsjungen Hebler und Schulz zurückgeblieben, die nun veruchten, mit der „Margareta“ an das Boot heranzukommen. Die beiden Schiffsjungen, noch halbe Kinder, manövrierten bei dem furchtbaren Unwetter ohne sonstige Hilfe und ohne Segel so mutig und geschickt, daß sie schließlich das Rettungsboot erreichten und den Steuermann, der sich verloren gewesen wäre, an Bord nehmen konnten. Die „Margareta“ entkam dann der schweren Gefahr, nahm Hamburger Seesamt, das über den Unfall verhandelt, nahm Gelegenheit, den beiden Jungen besondere Anerkennung über ihr Verhalten auszusprechen. Die gleiche Anerkennung wurde dem Steuermann zuteil, der, den sicheren Tod vor Augen, mit dem kleinen Boot die Rettung seines Kapitän versucht hatte.

Die Rettung vor der deutschen Flagge. Bei der letzten Nordlandfahrt des Hamburger Schiffes „Monte Sarmiento“ ereignete sich ein Zwischenfall. Deutsche Passagiere hatten im norwegischen Fjord von Merol an einem Felsen mit Farbe den Namen des Schiffes und die deutsche und die Kontorflagge der Hamburg-Südamerikanische angebracht. Kurz darauf wühlte ein paar junge Engländer, Passagiere des norwegischen Bergungsbootes „Meteor“, die deutschen Flaggen mit Petroleum aus. Die Passagiere des deutschen Dampfers verfolgten die Engländer unter Führung eines Schiffsoffiziers mit einer Baraffe und steckten sie zur Rede. Einige der Täter wurden gemungen, an Bord des deutschen Schiffes zu kommen, ihr Bedauern über den Vorfall auszusprechen, um Entschuldigung zu bitten und ehrenvoll zurück zu kehren, die Inschrift und die beiden Flaggen an dem Felsen wieder anzubringen.

Seidenschmuggel in Mittelrussland. In Rumänien fand man dieser Tage große Vorräte unversalzter Seide. Man stellte eine Untersuchung an, die ergab, daß die Seide aus Paris in den Verkaufsstellen der Flugzeuge der Franco-Roumaine geschmuggelt wurde. Die Flugzeuge brachten aus Frankreich Flugzeugbestandteile für die rumänische Armee. Auch in anderen Mittelrussland fand man geschmuggelte Seide. Der Kaufmann, an dessen Adresse die Seide gehen sollte, wurde zu einer Haftstrafe von 300 000 Lei verurteilt.

Die geschlossene Kustpost. Zum erstenmal verzeichnen die Annalen des jungen Ostpostwesens den Fall, daß die gesamte Post von Rändern gestohlen wurde. Man war auf dem Flugplatz in San Francisco gerade dabei, die Postkisten aus dem Flugzeug auf den Wagen zu verladen, der sie nach dem Postamt bringen sollte, als ein Automobil auf der Straße erschien, dem sechs Männer entstiegen. Mit vorgehaltenem Revolver zwangen die Räuber die Postbeamten, ihnen die acht Postkisten auszuliefern, die eine große Last von Wertbriefen mit Schatz und Juwelen enthielten.

Raccaroni nach Kilometer. Italienische Blätter bringen die Meldung, daß Italien der Verlust eines Briefkastens beweist, das seit Jahrhunderten in seinem unbeschränkten Besitz gewesen ist. Es handelt sich um die berühmten italienischen Raccaroni, für die das rekonstruierte Amerika jetzt auch die Weltmeisterstellung in Anspruch nimmt. Aus den statistischen Büchern der Veröffentlichungen der amerikanischen Handelskammer geht in der Tat hervor, daß im Jahre 1924 die amerikanische Raccaroni von Raccaroni die italienische beträchtlich überlegen hat. Richtiges Röyle wollen ausgerechnet haben, daß man, wenn man die aus Amerika ausgeführten Raccaronien überlassen auszurechnen würde, eine Länge von 1 700 000 000 Kilometer erreichen würde. Es bleibt den Astronomen überlassen auszurechnen, welchen Stimmensitzer man mit dieser Raccaroni erreichen könnte. Jedenfalls macht die Sache den Italienern, die sich in ihrer Monopolstellung bedroht sehen, wenig Vergnügen.

Große Unterzählung beim Venetianer Postamt. Unangenehm, fortgesetzten Unterzählungen ist man auf die Spur gekommen. Schon seit langer Zeit ist festgestellt worden, daß Geldbriefe unterschlagen und ausgereaubt wurden, ohne daß es gelang, die Täter zu überführen. Am Dienstag endlich lagen genügend Beweise vor, drei Postausreißer zu verhaften. Diese gaben bei ihrer Vernehmung die ihnen zur Last gelegten Diebstähle zu. Auf Grund ihrer Aussagen wurden am selben Tage noch zwei weitere Postausreißer festgenommen. Schließlich ist noch ein weiterer Postausreißer verhaftet worden, der in diese Angelegenheit verwickelt war. Es ist nicht ausgeschlossen, daß noch weitere Personen in Verbindung mit dieser Sache verhaftet werden. Einer der Diebe hat bereits zugegeben, in 50 Fällen Geldbriefe gestohlen, den Inhalt ausgeraubt und für sich verwendet zu haben. Es handelt sich in allen Fällen um junge Leute von etwa 20 Jahren, die bei ihren Eltern wohnen. Von einer Notlage kann bei keinem von ihnen die Rede sein. Sie brauchen das Geld lebhaft, um auf großem Fuße zu leben. Die begünstigten sich abrigens nicht allein damit, Geld an Familien, sondern sie haben

... auch noch andere begrenztere ... So ist bei einem von ihnen in einem ...

... im Jahr im Wert von 5 Millionen ... geboren. Wie aus ...

... ein Handelsbuch amerikanisches ... 1894, einem in Amerika ...

... 18000 Mark Wochenlohn für eine ... Die Flindberg ...

... Jiddis-Stoff im Wandel der Zeit. ... mangelungen zufolge hat die Stadt ...

... abert, die ausschließlich aus ... haben, ...

Deutsche Heldengraber auf der Insel Ozele.

Man schreibt uns von der Insel Ozele: ... Die Insel Ozele, die ihren Sommer ...

... Ich aber habe sie aufgesucht, die ... von Ozele an ...

... Deutsche Frauenherren in der ... getrunken um einen von ihnen, ...

... Und alsbald aus Grabes Grund, ... dersch Antwort kund: ...

... Der Tag stand noch in rotem ... schied, ...

Handel und Volkswirtschaft.

Die amtliche Großhandelsindex ... 1926. Die auf den ...

... Berliner Vorbereitungen. Im ... die Haltung ...

Marktberichte.

... Dresdner Schlachtviehmarkt vom ... 1. Rinder: 23 ...

Der Geiger vom Birtenhof.

Ein Roman von Fritz G. ... 14. Fortsetzung. ...

... In einer Dämmerstunde war's. ... eine in ihrer Kammer in alter, ...

... "Du, Mutter? Sie erschob sich, ... und seufzte. ...

... "Das Warten, Mutter! ... und gelangengommen von dem ...

... "Und dann, Sabine?" ... Sie spürte die heiße Angst, ...

... Da schwieg sie von dem, was ... sie seit Tagen qualte und ...

... "Sie antwortete: 'Warum nicht, ... mir gefalle?' ...

... "Inmitten des schmalen Raumes ... hatte die Hände gegen die ...

... "Und wenn ich sterben müßte, ... sein." ...

... "Die Dunkelheit troch in das ... etwas unsagbar Trauriges, ...

... "Der Novembersturm fuhr über ... klagen daher, er sang ...

... "Sabine Darfen lauerie auf dem ... und karzte in die Dunkelheit. ...

Turnen - Sport - Spiel - Wandern.

Kreismeisterschaften im Volksturnen des 14. Turnkreises (Sachsen) am 15. und 16. August 1925 in Meißen.

320 Wettkämpfer haben sich zur Teilnahme an den Kämpfen um die Kreismeisterschaft gemeldet, für die Wettkämpfe sind über 600 Nennungen erfolgt. Diese Zahlen beweisen, daß das Volksturnfest der Sachsen eine mächtige Rundgebung für das deutsche Turnen werden wird. Die besten Volksturner Sachsens werden im Laufe des Sonnabends vormittag in Meißen eintreffen und ihr Bestes aufbieten, um den Sieg zu erringen. Die Sieger im Reckkampf, Sechskampf und Vierkampf, sowie die ersten Sieger in den Einzelkämpfen erhalten als Auszeichnung den schönsten Ehrenkranz und Siegerurkunde, während die übrigen Sieger in den Einzelkämpfen nur Urkunde erhalten. Spannende Kämpfe sind zu erwarten. Besonders Interesse werden die Staffelläufe erwecken. In der 4 x 100 m Staffel für Turner rufen To. Neugersdorf, To. „Frisch-Wul“ Meichen, To. Chemnitz, To. Hiltbergdorf, To. Sigmund, To. Burgun von 1847, To. Borna von 1844, To. L. Connewitz und To. Leipzig um den Kreismeistertitel, während die 4 x 100 m Staffel für Turnerinnen vom To. Dresden, To. Neu- und Antonstadt, Dresden, To. Wursen 1847, To. L. Connewitz und To. Leipzig gelassen wird. Zur 4 x 100 m Staffellaufe für Turner treten der 3. Oberl. Geb. Turngau, der 8. N.O.G., der 15. Mulde-Weißer-Turngau, der 21. Turngau Chemnitz 1. und 2. Mannschaft an. Bei den Turnerinnen-Staffeln kämpfen 3 Mannschaften der 3. O.G., der 8. N.O.G. und der 26. Leipz. Schlachtfeldturngau um die Kreismeisterschaft. Außerdem werden Schwedenstaffel, Olympische Staffel und 3 x 1000 m Staffel gelassen, wofür sich 20 Mannschaften gemeldet haben. Das von der Festleitung herausgegebene Festschrift enthält alle Einzelheiten über die Kämpfe mit genauer Aufzählung der antretenden Wettkämpfer.

Auf Beschluß des Kreispräsidenten ist das Entscheidungsspiel um die Kreismeisterschaft in Schlagball, das wegen Regens beim Kreisfest in Wahren am 2. August abgebrochen werden mußte, nach Meißen verlegt worden. Das Spiel findet am 16. 8. vorm. 10,40 bis 12 Uhr auf dem Festplatz unter Leitung des Gauoberturnwartes Pöschel, Oborn, statt. U.G. Turnverein Leipzig-Stötteritz und Turnverein „Frisch-Wul“, Kleinwachwitz kämpfen um den Meistertitel. Da hier die beiden besten Schlagballmannschaften Sachsens antreten, ist ein recht interessantes Spiel zu erwarten.

Hermannslauf der Deutschen Turnerschaft vom 14. bis 16. August.

Der größte Wildentenlauf der Welt nahm seinen Anfang. Unser Sachsenland berührt zwei Hauptläufe. Der eine Lauf kommt von der Schneekoppe und berührt bei Reichensdorf (Rausch) Sachsen. Er führt über Ebnau, Wausen, Wischofs-berga, Dresden, Weichen, Oschay nach Leipzig und verläßt bei Markranstädt wieder unsere engere Heimat. Der andere Lauf kommt von den Schlachtfeldern bei Rulm und Röllendorf über Gottlesau nach Dresden, biegt dann nach Freiberg ab, geht über Chemnitz, Glauchau, Zwickau, Werbau, Grimmschlag, Meerane zur Grenze nach Böhmen und geht dann auf schiffähnlichem Boden nach dem Ziele weiter.

In verschiedenen Orten werden die Turner und Turnerinnen, die sich nicht am Lauf beteiligen können, Feiern abhalten. Dem Lauf von der Schneekoppe, der zum größten Teile in der Nacht durch unsere sächsischen Gefilde eilt, wird seit auf der ganzen Strecke von fackeltragenden Turnern und Turnerinnen der Weg gewiesen. Größere Feiern sind geplant in Dresden, Chemnitz, Glauchau und Leipzig geplant. Die Uebergabe des Rührers an der böhmischen Grenze bei Röllendorf wird zu einer schlichten Feiern benutzt werden, bei der die sächsischen Kreisvertreter und der deutschböhmische Kreisvertreter die Fackel begrüßen werden. In Dresden wird auf dem Platz vor dem Neuen Rathaus ein Vertreter der Stadt die von der Stadt Dresden gestiftete Urkunde mit einer kurzen Ansprache dem Läufer übergeben. Ebenso wird der Kreisvertreter des 14. Turnkreises Herr Dr. Thieme

seine Turner begrüßen. Allgemeine Feiern werden die Feiern umrahmen. In Chemnitz werden die Häuser von Fackelträgern geleitet. Plagmusk, Gesänge der Gaufröhen und Ansprachen werden die Feiern auszeichnen. Auch hier wird Kreisvertreter Dr. Thieme seine Chemnitzer Turner und Turnerinnen persönlich durch eine Ansprache begrüßen und auf die Bedeutung des Laufes hinweisen. Am Fuße des Kapellenberges, von dem ein Nebenlauf ausgeht, wird im Beisein der nabegelegenen Turnvereine eine Einleitungsfeier mit Uebergabe der Urkunde stattfinden. Ueberall wird den Hermannsläufers durch Fackelträger ihre Laufstrecke gewiesen werden. In Adorf, Glauchau, Reichensdorf und Delitzsch werden kleinere Feiern von den Turnvereinen abgehalten. In Leipzig wird am Völkerschlachtdenkmal, dem Ziele des Wildentenlaufes der Deutschen Turnerschaft im Jahre 1918, eine schlichte Feiern stattfinden, bei der auch der Kreisvertreter Dr. Thieme sprechen wird.

Ueberall im Sachsenland und im ganzen deutschen Reich wird man den gewaltigen Hermannslauf mit regem Interesse verfolgen. Möge er überall glücklich verlaufen und dazu beitragen, alle Fernstehenden von der großen Arbeit der Deutschen Turnerschaft überzeugen zu helfen. Allen Läufern, Begleitern und Fackelträgern ein herzlich „Gut Heil!“ auf ihre 1800 Kilometer lange Strecke.

Die Hindenburg-Urkunde beim Hermannslauf.

Die Urkunden, die beim Hermannslauf der Deutschen Turnerschaft von etwa 120000 deutschen Turnern nach Detmold befordert werden, sind durchweg hochkünstlerisch ausgeführt. Sie sind teilweise Ehrengaben der Stadtverwaltungen, deren Gebiet durch den Lauf berührt wird, teilweise Stützungen turnerischer Verbände usw. Auch Reichspräsident v. Hindenburg hat eine Urkunde gestiftet, die von Berliner Turnern zum Hermannslauf gebracht wird. Sie stellt eine Anzahl von Germanenriegern dar und enthält folgenden Text: „Der Reichspräsident. Der Stadt Detmold und den am Hermannslauf beteiligten Vereinen erlaube ich herzlich Glückwünsche. Deutsche Turner bringen sie, wie sie aus allen Ecken und von allen Grenzen unseres Vaterlandes her ihnen Glück übermitteln. Sie, die seit Jahr Trägen des Gedankens der deutschen Einheit waren, sollen mit diesem großen Staffellauf durch ganz Deutschland alle Deutschen daran erinnern, daß wir Ehre eines Vaterlandes sind und daß wir nur dann Gegenwart und Zukunft weihen können, wenn wir einig sind und treu! ges. v. Hindenburg.“

Deutsche Turnerschaft und Feindbund.

Die D. T. hat es bisher abgelehnt, eine Beteiligung an den nächsten internationalen Olympischen Spielen zuzulassen, obwohl diese in Amsterdam stattfinden und obwohl sie zum 60. Bundesfest des Königl. Niederländischen Gymnastikverbandes dorthin fahren wird. Sie hat auch wie seit 60 Jahren das Eidgenössische Bundesfest in Genf besucht, obwohl dort auch Franzosen, Belgier, Tschechoslowaken zu Gast waren, aber sie hat dort auch wieder eine Erfahrung gemacht, die sie in ihrer Vorliebe den Feindbundesstaaten gegenüber bestärkt. Beim antiken Bankett sprach von den geladenen Ausländern zuerst Charles Cazale als Borebaug als Vertreter der Franzosen und Vorsitzender der Föderations européennes de gymnastique, die während des Weltkrieges die D. T. ausgeschlossen und ihr das amtlich mitgeteilt haben, obwohl sie garnicht und niemals Mitglied gewesen ist. Zu weit sprach ein Italiener, zu dritt der 1. Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft. Nach jeder Rede wurde, wie üblich, die Nationalhymne des betreffenden Landes gespielt und alle Anwesenden erhoben sich. Als deutsche Nationalhymne spielte die Musik „Die Wacht am Rhein“, alles außer den zwei Franzosen (es war noch der frühere eidgenössische Gauvertreter Abba) stand auf und die Deutsch-Schweizer sangen laut die Hymne, was wir aus zarter Rücksicht nicht taten. Der Bundesvorsitzende des Eidgenössischen Turnvereins sprach und sein Bedauern über das Vorkommnis und als bei einer späteren Rede wir selbstverständlich bei der Marschallie wieder auftraten, die Benutzung der Versammlung über unser Verhalten. Wir

könnten ihm nur sagen, wir wären so erregt, daß wir wüßten, wie wir uns als Gäste in einem fremden Hause zu benehmen hätten. Dr. Berger.

Aus der Geschichte des Fußballspiels.

Man hält fast allgemein das heute so beliebte Fußballspiel für eine moderne und zwar von England ausgegangene Erfindung. Nach einer Mitteilung von Felchhaus wird das Fußballspiel jedoch schon in dem Reisebericht von Lewin Dufuss: „An der Schiffahrt. In die Orientalfische Indien“, das im Jahre 1600 in Nürnberg erschienen, erwähnt. Demnach müßten wir als die urprüngliche Heimat des Spiels wohl Ostindien ansehen.

Die Beschreibung, die Dufuss vom Fußballspiel, wie er es in Indien beobachtet, gibt, ist sehr interessant zu lesen. „Wie sie des Ballens spielen“, schreibt er, „Sie haben ein lustig Spiel und kurzweil mit dem Ball — und geht dasselbe also zu — sie stellen sich in einer runden Kreis — und einer steht in der Mitte — darnach kommt ein anderer — der wirft den Ball auf — und schlagen sie ab dann einer den anderen denselben zu — und dasselbe mit den Füßen so hoch als einer immer sollte werfen können — denn die Ballen sind gemacht wie eine runde Kugel — auch Spanischem Rohr — durcheinander geflochten — welcher nun den Ballen nicht trifft — sondern schreit deselben mit dem Fuß — dem ist eine große Schande — und wird derselbe fast ausgelacht — und veripottet — und bis ist die gemeine Art des Ballenspiels. Tische spielen auch denselben bringend zu schlagen — eiliche können sich auch rings herum drehen — daß sie doch denselben nicht verfehlen.“

Es handelt sich hier also bereits um ein regelrechtes Fußballspiel. Uebrigens kann man noch jetzt bei den Malaien und gewissen Negerkämmen das Fußballspiel, in ähnlicher Art gespielt, beobachten. Auch die Bälle bestehen bei ihnen noch aus demselben Material, von dem Dufuss spricht, nämlich aus Rotang, den flechtartigen Stammteilen der Rotangpalmen, aus der auch das spanische Rohr gewonnen wird.

Vom Luftverkehr

gehört nicht eine Fülle von Meldungen über neue Streckeneröffnungen und neue Flugplätze ein. So wurde in Hamburg mit einer bedeutsamen Rede des Oberbürgermeisters Dr. Peterken die neue, 12 Flugzeuge fassende Halle der Hamburger Luftschiffahrtsgesellschaft den beiden Luftverkehrsgesellschaften, Junkerluftverkehrs-A.-G. und Deutscher Aero-Club, feierlich übergeben. Von München aus wird über Frankfurt a. M. eine direkte Verbindung mit dem Ruhrgebiet hergestellt. Von Wien fährt ab 1. August eine Verbindung über Prag nach dem Salzammergut, die Strecke wird dreimal wöchentlich mit Junkerflugzeugen bedient. Ausgezeichnete Ergebnisse liegen von den Bäderstrecken vor. So wurden von Hamburg nach Westerland in 10 Tagen 118 Passagiere und 1085 Kilogramm Fracht, von Bremen aus an einem Tage 800 Kilogramm Fracht nach Wangerooze, Nordsee und Borkum gebracht. Auch die vom Flugplatz Manheim-Sandhofen nach Frankfurt, Stuttgart und München gebenden Strecken sowie die Schwarzwaldbahn, die über Karlsruhe-Baden-Baden, Dillingen nach Konstanz am Bodensee führt, sind stark frequentiert.

Der Luftverkehr befördert aber nicht nur Menschen und Post, sondern bildet sich allmählich zum „Mädchen für alles“ aus. Hinter der Kabine, im Rumpf des Flugzeuges, ist der Raum für Frachten aller Art. Hier liegen die Posten, die morgens in Holland gepflückt und abends in den Straßen Berlins verkauft wurden, neben Genussmitteln, die nur das 180-Kilometer-Tempo vor dem Verderben schützt, der russische Kaviar wird so in großen Mengen importiert, aber auch die letzten Freunde der Menschen, die Tiere, finden hier Unterkunft. Die Berlin-Taiwana war schon Flugpost, mantere Kanarienvogel vertrauten sich den Schwingen ihres großen Bruders an und manch edler Hahnenband gelangte auf diesem luftigen Wege zu seinem Herrn.

Sabine stöhnte auf und zitterte. Sie glitt neben dem Bett zu Boden und presste die Stirn gegen das Holz ihrer Lagerstatt.

Wollte sie wirklich fort? Zur Nacht, heimlich? Ohne Abschied?

Sie wußte, wie schlecht sie war. Sie schämte sich vor sich selber. Sie hätte sich schlagen mögen. Sie hätte vor sich ausspeien mögen.

Immer mehr sank sie in sich zusammen. Nun glitt sie ganz hinab und lag am Boden. Ihre Stirn berührte die rauhe Diele. Sie presste sie so hart auf, daß sie Schmerz empfand. „O Gott“, betete sie, „hiff mir, zeige mir einen anderen Weg, daß ich meine Ruhe wiederfinde. Oder nimm mich von der Welt, daß es für immer zu Ende ist.“

Sabine verharrte zitternd, wie eine Offenbarung erwartend. Sie lauschte, als müsse jemand kommen, sie an die Hand nehmen und an das Licht führen.

Die Stille und die Dunkelheit um sie her blieben, wuchsen zu Ungeheuerlichkeiten auf und standen neben ihr wie graufige Gestalten. Im irren Entsetzen richtete sie sich jäh in die Höhe. Sie wollte schreien. Aber die Kehle war ihr wie zugeschnürt. Eine drohende Hand glaubte sie an ihrem Hals zu spüren. Sekunden grauamster Qual schlichen an ihr vorüber und ließen ihr Blut erstarren. Schnarrend, stolpernd kamen die Klänge. Die Witte der Nacht zeigte sie an.

Der Novembersturm setzte härter ein und rüttelte an dem Fenster der Schlafkammer. Mit harten Händen ließ er es auf, daß seine Flügel kitzelnd gegen die Wand schlugen.

Sabine sprang mit einem Angstschrei in die Höhe. Die kalte Nachtluft wehte ihr in das brennende Gesicht und ernüchterte sie.

Nein, es wäre Wahnsinn, Sünde, wenn sie ginge. In Hast streifte sie die Kleider vom Leibe, ließ das Fenster zu und sank zerquetscht in die Kissen.

O Gott, hab' Dank! Es war ein süßes Glücksgefühl in ihr, gebilbet zu sein. Nur ganz fern, fern dunkelte ein Schatten. Von weit, weit her trach es aufs neue heran. Der Nächste kämpfte Sabine Larjen so. Sie kämpfte wie eine Verzweifelte. Sie wußte nicht mehr, ob sie noch lebte oder schon gestorben sei. Ein Grauen empfand sie zuletzt, wenn der Abend kam.

Und wieder die Nacht. Eine stille Nacht. Die Sterne standen wie die Augen der Engel über dem Lande. Ein silbriges Licht flimmerte. Und aus weiter Ferne her schien es wie ein Ruf zu kommen, das lockte und nach sich zog. In dieser Nacht blieb Sabine Larjen nicht Siegerin.

Und weit nach Mitternacht liefen Frauenfüße über die Braderöder Höhe. Sie flohen die stille Heide. Sie flohen die Einsamkeit. Sie hasteten einem neuen Lande zu, in dem die blauen Berge der Sehnsucht lagen, um deren Kuppen sich das strahlende Goldband des Glückes wog.

9. Kapitel.

Ein grauer, nächtlicher Morgen froh auf, so verdrossen und müde noch war alles an ihm, daß man wähen konnte, er habe die Sonne, die ihn gewekt. Grau und trübe stahl sich sein erstes, noch vom Verklümmern der letzten Sterne geleitetes Licht in die Schlafkammer der Larjenschen Alten. Der Bauer lag mit wachen Augen in den kumpfgewürfelten Kissen und stöhnte leise. Seine schmalen Wangen glühten. Seit Tagen schon hatte es ihm schwer in den Gliedern gelegen. Er war müde und verdrossen gewesen und seinem Tagewerk nur mit Mühe nachgegangen. Dann gestern im Torstich der eifige Sturm aus Nord. Bis über die Knöchel im Wasser. Das war knapp etwas für Junge. Und er hatte doch nahezu seine siebzig auf den müden, krummen Schultern.

„Susanne!“ rief er mühsam. Und als die Bäuerin sich gleich darauf befordert über ihn beugte, sagte er: „Mir ist so schlecht. Bed' die Sabine, sie soll nach Büttopf hinüber und den Bader holen. Ein paar Schröpfköpfe werden's besser machen. Aber sie soll sich spülen. Die Luft wird mir knapp. Das Blut liegt so hart auf der Lunge.“

Susanne Larjen erschrak. Es war das erste Mal, seit sie mit ihm zusammen war, daß er nach fremder Hilfe verlangte. „Lieber doch gleich den Doktor, Thom“, meinte sie. „Nein, der Bader soll kommen“, beharrte er hartnäckig. „Er macht's billiger. Lauf zur Sabine.“

Die Bäuerin warf in Hast einen Rock über. Ihre Füße zitterten, als sie auf dem Wege zur Schlafkammer Sabines war. Schon als sie über die Diele ging, rief sie. Dann, auf der Schwelle stehend, lauter und dringlicher zum anderen Male.

Stille und Leere gähnten sie an. Das Bett geordnet. Davor auf einem Stuhl die Werktagskleider. Sauber übereinander gefaltet.

„Sabine!“ Jitternd, zaghaft, wie, als fürchte sie sich vor ihrer eigenen Stimme, kam das Wort aus ihrem Munde. Und der Klang schien sich in einem der grauen, halbdunklen Winkel des Gemaches zu verdrücken, weil er in Angst war, daß er keinen Laut zur Antwort weckte.

Susanne Larjen kam ein hartes, graues Fürchten an. Sie tastete nach den Pfosten der Tür, einen halt suchend. Dann, nach Sekunden, zwang sie sich zurecht. Was dachte sie! Es war eine bare, lächerliche Torheit, das zu denken. Dennoch taumelte sie, als sie ganz in die

Kammer trat und zu dem Bett ging. Ihre zitternde Rechte glitt über die Decke hin und schlug sie zurück.

O Himmel, doch! Heer! O Himmel! Die Augen Susannes irrten zum Stuhl hin. Ein leuchtender, weißer Fleck grinst sie an. Ein Stück Papier. Sie kramte die Hand danach aus, schwannte zum Fenster und las es mühsam zurecht, daß Sabine ihre Füße auf Nimmerwiederkehr über die Schwelle des Heidehauses gesetzt hatte.

Susanne Larjens Augen wurden kalt. Ihr Herz hämmerte schweren, wuchtigen Takt, als wolle es zerpringen. Aber es war nicht der Schmerz, der das Blut trieb. Nur eine grenzenlose Verachtung hatte sich in seinen Kammern gesetzt.

Susanne Larjen knüllte das Papier zusammen und schleuderte es von sich, als brenne es ihr in der Hand. Mit hartem, steinernem Gesicht wandte sie sich ab und ging zu ihrem Manne hinüber.

„Thom“, sagte sie mit seltsam klingender Stimme, während sie sich zu ihm auf das Bett setzte und nach seiner Hand tastete. „Thom, wir haben heut Erntetag.“

„Was redest du da, Susanne!“

„Ja, Erntetag. Sei still. Höre doch! Einen Erntetag, wie wir ihn nimmer erwartet. Dornen und Disteln bringen wir ein, wo wir doch guten Samen gesät ein ganzes Leben lang. — O Thom, wie so gar hart kann doch das Leben sein. Es kann so hart, so grausam hart sein wie eine Mutter, die ihr eigen Kind erwürgt.“ Und sie schlug beide Hände vor das Gesicht und stöhnte auf.

Thom Larjen fand sich nicht zurecht. „Was ist?“ fragte er mühsam. „Ist denn die Sabine zum Wader fort? Das Blut lastet wie ein Stein auf meiner Lunge und...“

Susanne erhob sich. „Sei still, Thom. Ich hole dir den Bader selbst. Warte nur, ich eile mich. Ich laufe wie eine Junge.“ Sie zog sich in Hast an, während sie sprach.

„Barum geht die Sabine nicht?“ Er richtete sich hart hoch. „Sie soll gehen.“

Da lächelte Susanne Larjen ein unendlich wehes, in das Herz schneidendes Lächeln und sagte: „Sie ist schon gegangen, Thom. In der Nacht. Heimlich. Für immer. Wir feiern Erntetag heute. Weißt du es nun? O Gott, diese Ernte! Das Herz blutet einem, wenn man in die Scheuer sieht. Sie ist ganz leer. Und wir sind alt und allein. Sei geduldig, eine kleine Welle noch. Der Wader ist bald da.“

„Susanne, bleib!“

Sie vernahm seinen matten Ruf nicht mehr. Draußen auf der Diele erklang schon ihr eilender Schritt.